

Dienstag,
21. Juli 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 335.
53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt
erscheint
an allen Wochentagen
zweimal.
Der Bezugspreis beträgt
vierteljährlich
in den Geschäftsstellen 3,00,
in den Ausgabestellen 3,25,
frei ins Haus 3,50,
bei allen Postanstalten des
Deutschen Reiches 3,50 M.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis
für eine kleine Zeile im
Anzeigenteil 25 Pf.
Reklamenteil 80 Pf.
Stellengeluche 15 Pf.
Anzeigen nehmen an
die Geschäftsstellen
Tierzgartenstr. 6
St. Martinstr. 62
und alle
Annoncenbureaus.

Bemerkung Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Girschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Ausendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigesetzt ist.

Militärische Tagesfragen.

Seit Einführung des rauchschwachen Pulvers kommt die Bekleidungs- und Ausrüstungsfrage nicht mehr zur Ruhe. Die erste mit ihr betraute Kommission endete mit dem Ergebnis der — Helmüberzüge. Später wurden die Säbelscheiden bronziert und neben der Friedensuniform eine Felduniform eingeführt, von der es sich nunmehr herausstellt, daß sie unbrauchbar ist. Es soll eine einheitliche Uniform für Krieg und Frieden eingeführt werden. Wäre es nicht praktisch, vor Entscheidung die tagende Rüstungskommission zur Begutachtung heranzuziehen, von der wir meinen, daß ihre beratende Tätigkeit vor Einführung neuer Rüstungsmaterials besser angebracht wäre, als später nach Anschaffung eines ungeeigneten. Falls man gewisse leuchtende Farben von der Bekleidung und Ausrüstung der Reiterei ausschließt, ist kein Grund, sie mit einer neuen Uniform zu versehen. Gibt die Kavallerie zum Fußgefecht ab, so wird sie heute, gleichgültig, welche Uniform sie trägt, als solche seitens der Flieger erkannt und zurückgemeldet. Man hat sich darüber klar zu sein, daß bei Verlust der schmucken Uniformen für die Kavallerie der Zulauf von Freiwilligen bei ihr aufhört, bzw. sich sehr verringert. Man sollte zwischen zwei Übeln das geringere wählen.

Der Amerikaner Price Collier schreibt in seinem Buche „Deutschland und die Deutschen“: Wir haben so viel von der Natur gemilbert — Luft, Wasser und die Eingeweide der Erde —, daß wir uns selbst mit dem Gedanken narren, daß auch die Kultur, daß Religion, Leben und Liebe zahn sei. Aber sie sind wild und barbarisch! Daran erkennt man sie. Wenn man sie nett, lebendig, amüsant und süß findet, so kann man sich verlassen, daß es Fälschungen sind. Dies ist der tiefste Trugschluß, der der heutigen wirtschaftlichen Friedenspropaganda zugrunde liegt: Solange es Glauben gibt, wird es auch Krieg geben. Wenn beide beseitigt würden, würde die Gesellschaft zerbröckeln.

Wir machen unsere Leser auf die Schrift „Rußland und wir. Volkswirtschaftliche, politische und militärische Schlaglichter“ von H. Müller-Brandenburg aufmerksam. Wer sich über den vielseitigen Aufschwung des Zarenreiches ein Bild schaffen will, findet es hier in gedrängter Form. Aus dem militärischen Teil der Schrift heben wir hervor: „Der Westkriegsplan umfaßt die Gebiete der Militärbezirke Wilna-Warschau-Kiew, in denen im Frieden 16 Korps untergebracht sind, also die Hälfte aller europäischen Korps. Das Bahnnetz ist ausschließlich nach militärischen Gesichtspunkten aufgebaut. Im Aufmarschgebiet auf der Operationsbasis Kowno-Grodno-Brest-Kowel laufen fünf aus den weiten Gebieten des Zaren-

reiches kommende zweigleisige Bahnen zusammen, die von der Linie Grodno-Brest-Litowsk aus in drei Strängen nach Westen weitergeführt werden. Die Mobilmachung ist derart beschleunigt, daß die Truppen in 16 Tagen bereit stehen, während bisher drei Wochen galten. Das Aufmarschgebiet wird gesichert auf dem rechten Flügel durch die Plätze Kowno, Olita, Meretsch und Grodno, im Zentrum durch Goncond und Brest-Litowsk, auf dem linken Flügel durch Kowel, Lutz, Dubna und Kowno. Seit das Aufmarschgelände der russischen Armee von der Weichsel-Karew-Linie hinter die Bug-Kriemen-Linie zurückgeschoben wurde, ist für die Befestigung dieser Linie das meiste geschehen. Der vorgeschobene Kriegsschauplatz wird am rechten Flügel durch Befestigungen am Karew, im Zentrum durch das Festungsdreieck Warschau, am linken Flügel durch die Festung Iwan-grod verstärkt.“

Wir sehen, daß Rußland, wie auch sein Kriegsminister versichert, bereits kriegsbereit dasteht. Hiermit haben sich die Verhältnisse zu unseren Ungunsten verschoben. Statt früher 5, stehen heute 7 Korps unmittelbar über das russische Aufmarschgebiet vorgeschoben an unserer Grenze. Dem ist ein Gegengewicht zu bieten. Wir können es nicht verantworten, unseren heute noch vorhandenen Überschuss an wehrfähigen Jungmannschaften (40000) dem Heeresdienste zu entziehen.

Die Zeitungen lassen sich aus Berlin über die Sommer-tätigkeit im Reichswehrministerium melden. Es sollen dort neue Gesetzentwürfe in Vorbereitung sein, um unter anderem den Bedürfnissen der Marine abzuweichen. Solange diese sich im Rahmen einer unumgänglichen Erhöhung des Personals halten, ist hiergegen gewiß nichts einzuwenden. Immer und immer wieder aber muß betont und dem Volke wie seinen Vertretern vor Augen geführt werden, daß Deutschlands geographische Lage es erheischt, die Bedürfnisse des Heeres in erste Linie zu stellen. Gewonnene Seeschlachten ändern an der Lage nichts, sobald wir im Land-kriege unterliegen. Das liegt dermaßen klar auf der Hand, daß jedes Wort hierüber eigentlich überflüssig erscheint. In dessen dieser Vilmawahrheit Gehör zu verschaffen, ist bei alledem ein hartes Stück Arbeit infolge der Suggestion, die mit Vorkampfung im Interesse unserer Marine arbeitet. Wir bedürfen trotz der Wehrvorlage von 1913 einer weiteren Verstärkung unserer Landmacht im Hinblick auf die neuerlichen Rüstungen Rußlands. Dem französischen Senator Humbert aber trauen wir einen Bluff zu; seine Rede im Senat über Mängel der französischen Rüstungen dient dazu, dem deutschen Michel wieder einmal die Schlafmütze über die Ohren zu ziehen; weiter, um die Franzosen für neue Rüstungsausgaben gefügig zu machen. Wichtig mag es sein, daß hier und da Mängel in der Verwaltung und Rüstung des französischen Heeres ob-

walten, andererseits die Behauptung, die französische Feld-artillerie hielte den Vergleich mit der deutschen nicht aus, ist unbegründet. Festungen sind ständig der Verbesserung bedürftig, das haben wir ja leider kürzlich an eigenen Leibern verspürt.

Vor kurzer Zeit ist beim 12. Inf.-Regt. in Frankfurt a. D. ein Einjähriger nach einer Regimentsübung dem Hitzschlag erlegen. Wo Holz gehauen wird, fallen Späne! Andererseits stellt sich die Frage: Geschieht das Menschen-mögliche, um solche Fälle zu vermeiden? Es soll hier nicht auf die Kunst eingegangen werden, den richtigen Zeitpunkt zu erkennen, zu welchem ein Zuviel an Leistungen bei hohen Hitzegraden zu Katastrophen führt. Wir fragen: Ist der Helm als Kopfbedeckung der Infanterie heutzutage noch zeitgemäß? Könnte er nicht da, wo für den Infanteristen keine übermäßige Gefahr mehr besteht, Kopf-hiebe seitens der Kavallerie zu erhalten, der Helm nicht durch eine leichtere Kopfbedeckung ersetzt werden, zumal er das Schießen im Liegen behindert? Die hohen Kragen sind durch niedere ersetzt worden, in dessen der Hals wäre bei der Einführung des Husaren-Klapptragens noch weniger beengt. Poröses Unterzeug, wie es für den Feldgebrauch eingeführt wurde, erhöht die Marschleistung und vermindert die Gefahr des Hitzschlages. Generalmajor z. D. von Gersdorff.

Anmerkung der Redaktion: Angesichts des großwahnsinnigen Geschwäzes des „Matin“ über die militärische Macht Rußlands erscheint es am Platze, einige tatsächliche, richtigstellende Angaben über die russische Heeres-stärke in Krieg und Frieden noch einmal kurz wiederholend zusammenzufassen:

Von 1914 ab hat Rußland bekanntlich ein Rekruten-kontingent von 585000 Mann festgesetzt, also gegenüber den letzten Jahren das Kontingent um rund 130000 Mann erhöht. Infolge dieser Maßregel wird der normale Friedensstand der russischen Armee von 1917 ab 1906000 Mann statt wie bisher 1416000 Mann betragen. Außerdem beabsichtigt Rußland, den kaiserlichen Ulas vom 4./17. Dezember 1913, dauernd in Kraft zu lassen. Dieser Erlass besagt, daß der älteste Jahrgang so lange im aktiven Dienst zu belassen ist, bis der jüngste Jahrgang mit der Rekrutenausbildung fertig ist. Das heißt, daß statt der dreijährigen die 3½-jährige Dienstzeit eingeführt wird. Von 1917 ab wird mithin der wirkliche Friedensstand der russischen Armee 2250000 Mann betragen und sich wie folgt zusammensetzen: von Oktober bis April rund 1900000 Mann in normaler Dienstpflicht, 350000 Mann (theoretisch 585000 Mann, es sind aber die Abgänge zu rechnen) vom ältesten Präsenzzahrgang zurückbehalten; von April bis Oktober 1900000 Mann in normaler Dienstpflicht, 350000

Friede ernährt.

Roman von M. Gerbrandt.

(84. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Er ist ja so gemein, so heimtückisch — sie hat keine Ahnung davon, wie heimtückisch! Es war ja nicht umsonst, daß ich alles aufbot, diese Heirat zu verhindern. Er wird sie quälen, er wird gegen sie sticheln, wenn er noch eine Spur von der anderen Reigung in ihrem Herzen findet — und wenn nichts mehr davon vorhanden ist, wird er sie erst recht unter die Füße treten. Sie wird seine Magd haha! was sage ich, seine Dirne wird sie sein — weniger als das! Herr Gott, daß mich der Zorn nicht übermannt! Daß ich nicht hingehe und ihn vorher erwürge, ehe ich's zulasse! Er sank auf seinen Stuhl zurück und warf Arme und Oberkörper über den Tisch. Seine Fäuste waren geballt, es schüttelte ihn. Mit einer Angst sondergleichen sah sie seine Erregung, und es schien ihr eine große Stunde ihres Lebens, daß sie jetzt an seiner Seite war.“

„Ach, Kurt, Kurt!“ bat sie, seine Schulter streichelnd, „denke doch daran, daß ohne Gottes Wille kein Haar von unserem Haupte fällt. Er weiß schon, wozu es gut ist, was er schickt, wenn wir es auch nicht einsehen. Ich hab' es auch erst allmählich gemerkt — ich merke es jetzt erst recht, daß ich keine gute Frau für Dich geworden wäre, und es war mir damals doch so schwer!“

„Gut genug wärst Du schon, wenn nicht zu gut,“ sprach er, sich aufrichtend. „Davon rede doch nicht!“

„Nein, nein, Kurt — ich seh's ja jetzt ein; Du brauchst eine, die nicht selber grübelt und sich quält, sondern die Dich bewundert, die Dich erhebt, Dich freudig stimmt —“

Sein Blick ging schon an ihr vorüber, seine Wangen färbten sich leicht. Da senkte sie das Haupt.

„Wie Fräulein Dikow, zum Beispiel,“ hauchte sie.

Er starrte vor sich nieder. Ja, wunderbar war's, wie sie alles vergoldete, nicht wahr? Wenn sie von etwas sprach, was man lang kannte, war's, als lese man ein Ge-

heimtückisch. Ist Dir das auch aufgefallen? — Und jetzt ist sie vielleicht längst glückliche Braut.“

Agnete schüttelte den Kopf.

„Nicht?“ Seine Stimme klang belegt.

„Ich meine nur, sie wird nicht leicht jemand finden, dessen Braut sie wird, geschweige einen, der sie glücklich macht!“

„Es müßte schon ein sehr großer Geist sein!“ sprach er gedrückt, ohne sie anzusehen.

„O Kurt!“ rief sie, und ihre Lippen zuckten. Es schien ihr so klar, daß, wenn jemand in der Fülle seiner Schönheit, Jugend und Kraft daherkam, ein Mädchen vielleicht nichts nach großem Geist fragte — wie sie nicht fragte, ob Kurt die Frömmigkeit besaß, die ihr als Ideal galt.

„Soll ich mal an sie schreiben?“ fragte sie nach langer Pause.

„Du?“

„Ja. Vielleicht kann ich erfahren, wo sie ist — ich weiß einige Namen von ihren früheren Bekannten.“

Seine Lider zogen sich zusammen. Er atmete einige Sekunden schwer. „Danke, laß!“ sagte er dann. „Was ist denn anders geworden seither? Höchstens ich. Aber vielleicht nicht besser. — Und dann: was hab' ich heute noch zu bieten? Du weißt, wie es um mich steht.“

„Wie gerne gäbe ich Dir alles, was ich habe!“

„Das fehlte auch noch, Du gutes Herz, Du! — Aber laß uns von anderen Dingen sprechen. Verzeih, wenn ich ein so schlechter Wirt bin.“

Indes die Unterhaltung blieb stehend. Aus Agnetes Gedanken wich die Sorge nicht. Sie hatte vorhin im Hause des Onkels von einem Plan sprechen hören, wovon sie noch nichts gesagt, obgleich sie den Eindruck gehabt hatte, man erwähne ihn absichtlich in ihrer Gegenwart, damit sie Kurt davon berichte. Aber noch hielt sie ihn für eine Ein-gebung des ersten Zornes, der besserer Einsicht weichen werde.

Als sie aufbrach, begleitete Kurt sie durch die dunklen Gärten bis an sein Elternhaus, wo sie die Mutter abholen wollte. An seinem Arm ging sie durch den Sturm, und

hier, wo sie sein Antlitz nicht unterscheiden konnte, fühlte sie an dem zärtlichen Ton seiner Stimme, an der Sorgfalt, die er für sie trug, daß sie ihm heute wohlgetan, und daß er's ihr hoch anrechnete.

„Ich warte hier und bringe Euch an Euer Haus,“ sprach er weich, als sie am Fuß der Treppe schieden.

Es durchdrang sie mit stillem, nie gekanntem Glück. Sie genoß jetzt alles, wie ein Sterbender den letzten Augen-blick der Sonne, den letzten Gruß des Frühlings genießt.

Aber als sie nach geraumer Zeit mit ihrer Mutter zurückkehrte, war sie erregt und niedergeschlagen. Auch die Tante hatte für Kurts Beistand nur einen zersplitterten Dank.

„Warte noch einen Augenblick auf mich,“ flüsterte Agnete ihm zu, während er das kleine Staketenspörchen vor ihrem Hause für sie öffnete.

Weinend kam sie dann wieder zu ihm. „Kurt, denk' Dir, Dein Vater redet so sonderbar — er will Grete zwanzigtausend Mark mehr vermachen, weil sie ein gehorsames Kind ist, sagte er —“

„Also — auf meine Kosten, nicht wahr?“ fragte er nach kurzem Schweigen.

Sie war beinahe fassungslos. „Und den kleinen Mädchen jedem zehntausend —“

„Ah, jetzt verstehe ich!“

„Kurt, Kurt, das geht doch nicht, das ist ja —“

„Es geht sehr gut. Mir bleibt dann noch immer etwas mehr als mein Pflichtteil —“

„Aber das ruiniert Dich ja!“ — Sie klinkte die Pforte auf, kam heraus und sank an seine Brust. Stumm umschlang er sie und küßte ihr Haar.

„Nimm mein Kapital, Kurt! Ich werde Batschen darum bitten. Was soll ich damit? Nimm es! Der liebe Gott weiß, wie gern ich es Dir gebe!“ Und sie preßte ihn an sich, ohne es zu wissen.

„Ich danke Dir! Aber nein — nein, das tue ich nicht!“ sagte er immer wieder, während der Sturm über

Mann zu normalen turnusweisen Waffenübungen einberufen Reservepflichten. Um diesen für die Zukunft als notwendig befundenen Friedenspräsenzstand schon gegenwärtig aufrecht erhalten zu können, hat die russische Heeresleitung verfügt, daß die mit Ufas vom 4./17. Dezember 1913 bis zur Beendigung der Rekrutenausbildung zurückbehaltenen Leute bis 1./14. Oktober 1914 zurückzu behalten sind. Durch diese Maßregel wurde der Friedensstand von 1416 000 Mann um rund 427 000 Mann (455 000 weniger etwa 28 000 Mann als Abgang an Kranken, Untauglichgewordenen usw.), also auf 1843 000 Mann gebracht. Es fehlen somit noch rund 407 000 Mann auf den von Rußland gewünschten Friedensstand von 2 250 000 Mann. Von den europäischen Truppen stehen gegenwärtig in St. Petersburg und nördlich von St. Petersburg 200 000 Mann, längs der Westgrenze gegen Deutschland, Österreich und Rumänien 900 000 Mann und hinter der Duna und dem Dnjepr 550 000 Mann.

Das sind die tatsächlichen Zahlen, die zwar nicht wesentlich von dem Zahlenrausch des „Matin“ abweichen, aber uns trotzdem kalt lassen, wenn wir nur rechtzeitig unsererseits die für uns sich daraus ergebenden Folgerungen ziehen.

Kronprinzenheke.

Der Kronprinz wird von unserer braven Demokratienpresse aller Abtönungen schon lange mit einem heftigen, aber herzlichen, aufrichtigen Mißtrauen beehrt. Warum? Weil er sich die Freiheit herausnimmt, das, was er empfindet und denkt, auch ab und zu zu sagen. Schon das darf ein deutscher Kronprinz nicht nach der Ansicht unserer neugezeitlichen, eigenartigen Freiheitsfänger und Hüter des freien Wortes des freien Mannes. Der übelste rote Nadau-„Genosse“, ja der menschenmörderische Anarchist darf die blutrünstigsten Niederträchtigkeiten in offener Versammlung gegen Monarchie, Volk, Staat, Gesellschaft hinausprechen, das ist sein „verfassungsmäßig festgelegtes Recht der freien Meinungsäußerung“. Nur der deutsche Kronprinz darf nicht sagen, was er denkt.

Aber der Kronprinz hat noch etwas viel Schlimmeres getan. Er hat das Unerhörte fertiggebracht und hat die in unserer schlappen Zeit wahrhaft herzerzitternden freien Worte eines freien deutschen Mannes, der ein heißschlagendes deutsches Herz für die Noie unseres Vaterlandes hat, „ausgezeichnet“ gefunden. Nämlich die uns Großpoesener noch in bester Erinnerung gebliebene Rede des Akademieforschers Buchholz zur Feier des 99. Geburtstags Bismarcks, die, weil sie eben in der Tat „ausgezeichnet“ war, von allen lebhaft und aufrichtig national empfindenden Deutschen damals mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Nun dürfen die gewöhnlichen „rückständigen“ Staatsbürger wohl so eine Rede vielleicht ausgezeichnet finden, der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen darf das aber nicht. Warum nicht? Ja, man höre und staune: weil Prof. Buchholz in der Rede einmal alle nachbismarckischen Kanzler einschließlich des jetzigen angegriffen hat, und weil der Kronprinz „somit“, weil er ja doch die ganze Rede („ausnahmslos“) ausgezeichnet gefunden habe, „sich in einen direkten Gegensatz zu dem ersten Berater seines Vaters gestellt habe“. Dann aber, und das ist der ehrbaren Tante Boff besonders schreckhaft in die Glieder gefahren, weil nach ihrer Ansicht Prof. Buchholz „sich vor allem gegen die zunehmende Demokratisierung“ gewandt habe, somit also der Kronprinz auch ein Gegner dieses höchsten Glücks der Erdensinder sei.

Es ist nicht anders: Der Kronprinz hat kein bedingtes Lob ausgesprochen, sondern die ganze Rede ausgezeichnet gefunden. Hätte doch wenigstens einer der so beliebten Spezial-Extra-Korrespondenten jener Weltblätter mit geizigem Bleistift und Papier neben dem Kronprinzen gestanden und ihn „interviewt“: Kaiserliche Hoheit, wirklich alles ausgezeichnet? Vielleicht hätte dann der Kronprinz

noch einige Einschränkungen gemacht, und unser Interviewer hätte dann ganz alleruntertänigst entsprechend die volle Größe des Unglücks etwas mildern können.

So aber ist es nun in vollem Umfange geschehen, und die Klage der Kapitolstreiter ist groß: der Kronprinz bekennt sich zu vernünftigen vaterländischen Empfindungen und Gedanken, wie darf er das, und noch schlimmer: wie darf er das öffentlich aussprechen!

Unsere Berliner und Provinz-Demokratenblätter haben offenbar keine Empfindung dafür, wie sehr sie sich mit ihren Angriffen und Ausstellungen gegenüber dem Verhalten unseres Kronprinzen zu politischen Tagesfragen lächerlich machen. Als der für liberal gehaltene Kaiser Friedrich als Kronprinz gleichfalls ab und zu mal Stellung nahm zu schwebenden politischen Fragen, und zwar in einem unseren Demokraten genehmeren Sinne, da war alles herrlich und schön, und der Kronprinz wurde in den Himmel gehoben. Wenn aber ein Kronprinz Meinungen äußert, die von weiter nichts als einer lebhaften vaterländischen Gesinnung zeugen, dann, bitte, ja dann fällt das nicht unter das Recht des strengen demokratischen Grundsatzes der freien Meinungsäußerung. Diese Richtung paßt uns nicht.

Sonderbare Prinzipienvertreter, unsere echten Demokraten! Der Kronprinz wird nun aber wissen, was er zu tun hat, um sich das Allerhöchste Wohlwollen — Seiner Majestät Demos zu erwerben, nämlich: zu schweigen.

Die serbischen Rüstungen.

Ruhe vor dem Sturm?

Trotz der wiederholten Ablehnungen oder „Nichtigstellungen“ der serbischen Presse bleiben Posener und Wiener Blätter dabei, daß Serbien seine Kriegsrüstungen fortsetzt. U. a. bringt die bekannte kriegsmilitärische Wiener „Militärische Rundschau“ unter dem Titel „Ruhe vor dem Sturm“ einen interessanten, jedenfalls offiziös beeinflussten Artikel über die österreichisch-serbische Krise. In diesen Ausführungen heißt es:

„Aus wohlinformierten Kreisen geht uns die Nachricht zu, daß die österreichisch-ungarische Monarchie diesmal entschlossen sei. Entschlossen, das zu tun, was sich nach den Ergebnissen der Serajewoer Untersuchung als unvermeidlich ergibt, entschlossen, dem unerträglichen Zustand an seiner Südgrenze unter allen Umständen auf dem kürzesten Wege ein Ende zu bereiten und vor keinem, mit Mobilisierungsgesunden noch so pompös herausgeputzten diplomatischen Kunststückchen des großen Freundes Serbiens auch nur um Fußbreite zurückzuweichen. Es wird uns versichert, daß man sich an maßgebender Stelle über die Forderungen an Serbien deren Stellung die letzten Ereignisse unvermeidlich gemacht haben, bereits vollkommen klar ist, daß diese Forderungen, die sich durchaus auf die Wahrung unserer Hoheitsrechte auf unserem Territorium und auf die Herstellung nicht nur formal, sondern auch sachlich korrekter Beziehungen zu Serbien beziehen, schon formuliert seien. Es ist auch mehr als wahrscheinlich, daß man über diese Forderungen in Belgrad schon unterrichtet ist, obgleich bekanntlich dort von unserer Seite diesbezüglich weder offiziell noch inoffiziell etwas veranlaßt wurde. Die Diplomatie unserer Monarchie hat nämlich den Schritt in Belgrad, den sie mit aller Energie vornehmen und bei aller Höflichkeit und Schonung bis zu Ende tun wird, bei den anderen in Betracht kommenden Kabinetten Europas nicht nur angemeldet, sondern auch belegt. Es handelt sich ihr darum, diejenigen Elemente in Serbien, denen sie auf Grund gerichtsordnungsmäßig erwiesener Tatsachen eine Schuld an der Morde der Serajewo und überhaupt an der serbisch-nationalen Vergiftung in Bosnien, Kroatien und Südbanien zuschreibt, moralisch zu isolieren. Sie will im voraus ihr gutes Recht und die Möglichkeit ihrer Forderungen bei den europäischen Kabinetten festgestellt haben und hat bereits die diesbezüglichen Informationen in den europäischen Zentren durch ihre Botschafter den Kabinetten erteilt. Schon daraus erhellt, daß die Untersuchung in Serajewo, auf deren vollständigen Abschluß angeblich gewartet werden muß, ehe die angekündigte

Demarche in Serbien vorgenommen werden soll, bereits abgeschlossen ist. Die Veröffentlichung der Ergebnisse wird nur im Interesse des Gedankenaustausches, der gegenwärtig zwischen Wien und den übrigen Hauptstädten Europas vor sich geht, noch hinausgeschoben. Man will nämlich der Veröffentlichung die Demarche unmittelbar folgen lassen und für die Erfüllung der einfachen, klaren und im höheren Sinne selbstverständlichen Forderungen Serbien eine so kurze Frist stellen, daß dann zu diplomatischen Verhandlungen mit den übrigen Mächten keine Zeit mehr verfügbar wäre. In den eingeweihten Kreisen verläutet mit Bestimmtheit, daß die Ergebnisse der Untersuchung die Forderung nach einem anderen offiziellen wie inoffiziellen Verhalten Serbiens gegenüber der großserbischen Propaganda innerhalb der Grenzen unserer Monarchie unabwieslich und unausschießbar machen. Es soll nicht nur die Mitschuld führender serbischer Persönlichkeiten und insbesondere der übermächtigen Königs-mörderpartei über alle Zweifel festgestellt, sondern auch die reger Antinationalen Betätigung der großserbischen Propaganda in Österreich-Ungarn erwiesen sein. Man erwartet von dem Bekanntwerden der Untersuchungsergebnisse eine mächtige moralische Wirkung, die die öffentliche Meinung ganz Europas unwiderstehlich an unsere Seite drängen müsse.“

Der Artikel lobt dann die Haltung der deutschen Regierung und der deutschen Presse und sagt: „Überall war man im Deutschen Reiche bemüht, unseren als zu schmieglam erkannten Staatsmännern das Rückgrat zu stärken und „Nerven“ zu machen.“

Ferner schreibt

die „Nordd. Allg. Ztg.“

in ihrer letzten Wochenschau über die serbische Frage:

„In den Auslassungen der europäischen Presse zu der in dem Verhältnis Österreich-Ungarns zu Serbien obwaltenden Spannung machen sich immer mehr Stimmen geltend, die anerkennen, daß Österreich-Ungarns Verlangen, eine Klärung seiner Beziehungen zu Serbien herbeizuführen, berechtigt ist. Dabei schließen wir uns der an mehr als einer Stelle ausgedrückten Hoffnung an, daß durch rechtzeitiges Einlenken der serbischen Regierung das Entstehen einer ersten Krise vermieden werde. Jedenfalls läßt es das solidarische Interesse Europas, das bisher in der langen Balkankrise in der Bewahrung des Friedens unter den Großmächten zur Geltung gekommen ist, erwünscht und geboten erscheinen, daß die Auseinandersetzungen, die zwischen Österreich-Ungarn und Serbien entstehen können, lokalisiert bleiben.“

Auch diese Auslassung klingt durchaus so, als wisse man hinter den Kulissen noch viel mehr und viel Bedenklicheres. Es kann also wohl kaum noch bezweifelt werden, daß diese neue serbische Krise sich mehr und mehr zuspitzt.

Schließlich sei noch der Vollständigkeit halber eine Meldung der „Börs. Ztg.“ wiedergegeben, nach der die Rheinisch-Metallwaren- und Maschinenfabrik Ehrhardt u. Co in Düsseldorf am letzten Sonnabend mit der serbischen Regierung einen Lieferungsvertrag über Geschützmunition verschiedener Sorten in Höhe von 3,5 Millionen Franken abgeschlossen hat. Die Zahlung erfolgt in 5prozentigen Schatzscheinen, die auf ein Jahr ausgestellt werden und im Notfall noch sechs Monate prolongiert werden können.

Bur Tagesgeschichte.

Getreidezölle und Ertragsfähigkeit der Landwirtschaft.

Aus Kreisen, die ein Interesse an dem Abbau der Getreidezölle dartun, wird immer wieder die Frage aufgeworfen, ob unsere Getreidezölle im Hinblick auf die Konkurrenz des Auslandes noch berechtigt sind. Man geht dabei von der an sich richtigen Voraussetzung aus, es sei keine Aussicht vorhanden, daß in Zukunft auf dem Weltmarkte wieder einmal solcher Druck auf die Agrarpreise zu erwarten ist, wie im vorigen Jahrhundert, als die großen Gebiete in Amerika, Australien usw. unter Kultur genommen wurden. Daß der

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Die Technik der Bergbesteigung.

Die verschiedenen Nachrichten von Unglücksfällen in den Alpen führen uns auch in diesem Sommer wieder die Schrecken des „weißen Todes“ lebendig vor Augen und lassen die Frage entstehen, wie dieser wahrhaft furchtbaren Unannehmlichkeit von Hochgebirgskatastrophen wirklich abgeholfen ist. Darauf gibt die beste Antwort ein Aufsatz über Gefahren und Technik des Bergsteigens, der sich in den vor kurzem von Ernst Jenny herausgegebenen „Hochgebirgswanderungen“ des bekannten Alpenforschers und ausgezeichneten Hochtouristen Andreas Fischer findet.

Andreas Fischer, der durch sein vortreffliches Buch über Goethe und Napoleon sich in der Gelehrtenwelt einen hohen Rang erworben hat, genoss zugleich in den Kreisen der Alpinisten den Ruf eines Bergsteigers ersten Grades. Aus einer Familie hervorragender Bergführer stammend, hat er den Vater bei einem nächtlichen Abstieg vom Mont Blanc und den Bruder auf dem wilden Ostgrat des Dhaulagiri im Himalaja verloren. Trotzdem lockte auch ihn, der als Oberlehrer in Basel eine ausgedehnte pädagogische und wissenschaftliche Tätigkeit entfaltete, immer wieder der mächtige „Ruf der Berge“ zu kühnen Touren, die er mit meisterhafter Geschicklichkeit und Kraft ausführte, bis ihn schließlich im Juli 1912 bei einer Besteigung des Aletschhorn in einem furchtbaren Unwetter von Schnee und Eis sein Schicksal ereilte und auch er die ihm im Blute liegende Leidenschaft zu den ewigen Finnen mit dem Tode büßte.

Wenn auch der Hochtourist nie den Gefahren ganz wird entgehen können, in die die wankelmütigen Elemente ihn verstricken, wenn auch Fischer das „Seer der großen Töten“, der abgegriffenen besten Bergsteiger, in ahnungsvoller Vision als „Zeugen der Gefahr und Mahner zur Vorsicht“ um sich schweben sah, so war er doch der Ansicht, daß eine gute Ausbildung der Touristen vor vielen Katastrophen bewahren würde.

In den Jahren von 1850 bis 1885, also in den großen Zeitaltern der Bergbesteigungen, da die Alpen erobert wurden, ereigneten sich im Hochgebirge etwa 50 Unfälle, die zusammen 90 Menschenleben kosteten. In den Jahren 1907 bis 1909 fielen dem Hochgebirgssport 80 Leben zum Opfer, mithin in drei mo-

bern Jahren fast so viel als in jenen 35 zusammen. Früher aber wurde dafür auch eine gute Ausbildung, eine genaue Kenntnis der Technik des Bergsteigens jedem zur Pflicht gemacht, der sich an gefährliche Hochtouren wagen wollte. Bei den guten Führern ging man in die Lehre, und die angehenden Alpinisten wurden regelmäßig zur Übung in das Spaltengewirr des unteren Gornegletschers geschickt, wo sie an einem einzigen Nachmittag mehr Hindernisse zu überwinden hatten, als auf einer ganzen Reihe von Gipfeltauren, die in gewöhnlicher Weise genommen werden. Für ähnliche Übungen im Felsklettern diente das Riffelhorn, und erst nach vielen solchen Vorübungen durfte sich der junge Hochtourist an „bessere Dinge“ wagen, wie ans Rimpfichhorn oder den Monte Rosa, Dhaulagiri, Dent Blanche, Matterhorn, blieben aber noch für spätere Jahre vorbehalten. Auch war feiner, der sich nicht ganz sicher fühlte, so tollkühn, ohne Führer zu gehen. Nach des sachkundigen Autors Ansicht darf das nur der wagen, der „imstande ist, auf mittelschweren Touren das zu tun, was sonst der Führer tut“. Diese Fähigkeit ist aber durchaus nicht leicht zu erreichen. Welch eine Kunst ist allein das richtige Stufenhaken, das auch die besten Steig-er nicht erlernen können. Die Stufenreihe muß in zwei Reihen nebeneinander, also mit Rücksicht auf rechten und linken Fuß, für den Abstieg, schlagen werden; die Stufen dürfen nicht zu weit auseinander und vor allem nicht zu klein sein. Fischer erzählt, wie er einmal einen berühmten Bergsteiger, den damals schon mehr als 70jährigen Christian Almer, beim Stufenhaken beobachtete: „Wenn er nun, gleichsam wie ein Künstler seinen Marmorblock, den Kamm bearbeitete, scheinbar ohne bedeutenden Kraftaufwand und doch mit jedem Hieb wirksam und sicher treffend, und eine Treppe herstellte, in deren Stufen sich so völlig bequem und sicher stehen und gehen ließ — das war das sauberste Stück Eisarbeit, das ich je gesehen.“

Früher gingen nur die Führer allein; die Amateure trauten sich dies wohlweislich nur in Ausnahmefällen an. Selbst ein Meister, der viel allein ging, wie der Engländer Mummery, erklärte: „Das Gefühl der Verlassenheit — ein Gefühl, das bei Einbruch von Nebel nahezu schmerzhaft wird — ist geeignet, einen Mannes Festigkeit und Geistesgegenwart zu erschüttern; man braucht den Bergsteigerburchschnitt nur sehr wenig zu kennen, um schon überzeugt zu sein, daß von zehn ihrer neun dabei den Hals brechen würden.“ Für das Zusammengehen hielt Mummery auch mit Recht die Zahl von zwei Teilnehmern durchaus nicht für so ungeeignet, wie sie gewöhnlich hingestellt wird. „Angenommen“, sagte er, „eine englische höhere Tochter will den Col du Géant überschreiten. Darf sie das mit zwei Führern wie Emile Rey voraus und Alexander Burgener hinterdrein?“

ihnen brauste. Oder war es das Toben in seinem Innern? Entsetzt! Verstoßen! Er? Der Liebling und Stolz des Vaters! Das war die Liebe, an die er sein Leben lang geglaubt?

„Nun, dabei wird man fest!“ sprach er endlich laut und warf den Kopf zurück. Zwischen den jagenden Wolkenbergen drohen blinkte hier und da ein einzelner Stern auf. „Wenn alles Äußere von uns abfällt, behält man sich noch selbst und —“ er vollendete nicht. Aber Agnete, die sein Herz stark und voll an dem ihren pochen fühlte, genoß wieder, wie in der bittersten Stunde ihres Lebens, die Seligkeit des Gedankens, daß sie einst finden würde, wohin sie zu gehen hoffte.

„Noch einen Versuch machen willst Du nicht?“ fragte sie endlich.

„Bei Vater? Nein! Ich hab' ihm nichts mehr zu sagen.“

Sie hatte sich losgemacht und stand mit gefalteten Händen. Eine Sünde war's, eine Schmach, der ihre Glaubensgenossen kaum eine an die Seite zu stellen hatten, wenn man die Eltern nicht ehrte. Und doch flutete ihre Liebe darüber hinweg, ihre Liebe und der Glaube an ihn.

„Der Herr wird mit Dir sein!“ sprach sie aus der Tiefe ihres Herzens heraus.

Er sah durch die Dunkelheit ihr Antlitz weiß leuchten vom inneren Kampf, sah ihre geraden Brauen und sogar eine Fleder, die der Wind halb gelöst, ohne daß sie es merkte, und es ging ihm, als er ihr gute Nacht gesagt hatte und heimwärts schritt, durch den Sinn, wie ihr Vater gesprochen: „Ich bin ein Gast auf Erden,“ denn für diese Welt war sie zu gut.

(Fortsetzung folgt.)

Kreis unserer Bezugsgebiete für ausländische Nahrungsmittel enger wird, soll nicht bestritten werden. Inwiefern man diese Tatsache aber durch eine Ermäßigung der deutschen Getreidezölle aus der Welt schaffen will, ist nicht recht ersichtlich. Im Gegenteil; wird man doch annehmen müssen, daß durch eine Zollherabsetzung die Nachfrage auf dem Weltmarkt gesteigert wird, was bei rückläufigem Angebot wenigstens nach dem allgemeinen anerkannten Grundsatz der Nationalökonomie die Tendenz zu steigenden Preisen in sich schließt. Die Tatsache der Verknappung des Angebots auf dem Weltmarkt kann bei objektiver Beurteilung angesichts der stets wachsenden Nachfrage nur dahin führen, daß man danach strebt, die vorhandenen Quellen ergiebiger zu gestalten. Ganz abgesehen von den besonderen natürlichen und anderen Verhältnissen, mit denen der deutsche Wirtschaftskörper zu rechnen hat, ist es bei unserer starken Bevölkerungszunahme eine der wichtigsten Aufgaben, für eine Vermehrung des Angebots an Nahrungsmitteln in dem eigenen Lande Sorge zu tragen. Daß dieser Aufgabe der Zolltarif von 1902 gerecht geworden ist, geht deutlich aus der Steigerung der Durchschnittserträge hervor, die im Jahresdurchschnitt innerhalb der letzten fünfjährigen Perioden unsere Landwirtschaft erzielt hat. Die Durchschnittserträge steigerten sich bei Roggen um 25,6 Prozent, bei Weizen um 17,4 Prozent, bei Gerste um 21 Prozent, bei Hafer um 33 Prozent und bei Kartoffeln um 13,3 Prozent. Angesichts dieser Entwicklung kann kein Zweifel bestehen, daß die Steigerung der Intensivität der deutschen Landwirtschaft eine Folge der seit 1906 erhöhten Agrarzölle ist.

Die Nichtbestätigung des Zaberner Bürgermeisters.

Zu der Meldung, daß der Kaiserliche Statthalter der Wiederwahl des Bürgermeisters Knöpfner in Zabern seine Genehmigung versagt hat, schreibt die „Straßburger Post“ unter anderem:

Die Nichternennung kann nicht nur aus gewissen Einzelheiten heraus beurteilt werden, sondern aus dem tieferen Grunde, daß der Typus des zweideutigen Elässers, der äußerlich lokales persönliches Verhalten und in amtlichen Stellungen eine gewisse Zurückhaltung zur Schau trägt, den rückhaltlosen Anschluß an das Deutsche Reich aber innerlich nicht gefunden hat, aus den öffentlichen Ämtern aus Elsaß-Lothringen verschwinden muß, wenn die Verhältnisse im Lande gesund sein sollen. Der Mann in Elsaß-Lothringen, der offen sagen kann, Knöpfner sei ein Förderer des deutschen Gedankens und so ein einwandfreier Bürgermeister, muß wohl noch gefunden werden. Ist er aber das nicht, so kann er auch nicht Bürgermeister in Zabern bleiben. Dazu hat der Fall Zabern die öffentliche Meinung im Deutschen Reich zu sehr angereizt. Die Nicht-Ernenennung Knöpfners ist ein Prüfstein für die Politik des Statthalters v. Dallwitz. Es kann ihm nicht gleichgültig sein, daß er damit die elsass-lothringischen Zentrumspartei, die in ihrer Mitte eine Anzahl lokaler, zur Mitarbeit im deutschen Sinne bereiter Männer zählt, und mit deren politischer Macht er rechnen muß, vor die sehr schwere Frage stellt, ob sie wegen Knöpfner der neuen Regierung die Mitarbeit nun verweigern soll oder nicht. Daß der Statthalter nicht den Opportunitätsstandpunkt eingenommen, sondern der politischen Zweideutigkeit in nationaler Beziehung den Kampf angesagt hat, muß ihm die ehrliche Sympathie aller Deutschgesinnten in Elsaß-Lothringen sichern, die rückhaltlos auf die Seite der Regierung treten, wenn sie ohne Rücksicht auf Sonderwünsche und Gefälligkeiten gegenüber den Parteien die deutsch-nationale Gesinnung, die wohl vereinbar mit gesundem, echtem elsässischen und lothringischen Partikularismus ist, als Vorbedingung erproblichen Wirkens in öffentlichen Ämtern Elsaß-Lothringens verlangen.

Die Lage in der Türkei.

In Ergänzung des schon Mitgeteilten über die Ausführungen des türkischen Ministers des Innern in der letzten Sitzung der türkischen Kammer wird noch mitgeteilt, daß die türkische Regierung die Wiederherstellung der Wehrpflicht für alle Osmanen ankündigt. In Bezug auf die Flotte sagte Talaat Bey, wissen wir, daß wir es, um unsere bedrohten Küsten und Inseln zu verteidigen, als unsere vornehmste Pflicht betrachten müssen, den

„Eine ausgezeichnete Partie!“ — „Well,“ zog er nun die verblüffende Folgerung, „denken wir uns die höhere Tochter aus der Mitte weg, dürfen die anderen beiden ohne ihre Hilfe den Col du Géant überschreiten?“ So stellt denn auch Fisher für die Teilnehmerzahl bei einer Tour am Seil die Formel auf: „Zwei Nüchtere + X, wobei X gleich sein kann jeder Zahl von 0 bis 3; mehr als fünf aber sollte man nicht an einem Seile erblicken.“

Wichtiger aber als die Technik des Anseilens, des Stufen-schlagens und all der anderen so notwendigen Punkte bleibt die richtige Beurteilung des Weges in Bezug auf Schwierigkeit und Gefahr, die Fähigkeit, das Vorhandensein der Schürden rechtzeitig zu erkennen und das Terrain überhaupt gut einzuschätzen. „Ein Kompaß leitet aus Nacht und Nebel unter Dach, schützt mindestens vor ärgsten Irrfahrten auf weiten Schneefeldern. Und in komplizierten Felsen, durch die man wieder herunter will, markiere man den Weg beim Aufsteigen, besonders dort, wo man Grate verläßt, um feithinwärts durch Wände oder Couloirs zu klettern. Kleine Steinmannen, Streifen roten Papiers als Wegweiser angebracht, leisten unschätzbare Dienste, bewahren vor Zeitverlust und bösen Mißgriffen und halten eine zuverlässige Stimmung aufrecht. Und diese Stimmung bleibt ja doch Hauptbedingung für den Genuß auf jedem Ausflug ins Hochgebirge.“

Kann man über Nacht grau werden?

Viele Berichte erzählen von Personen, die aus Schrecken oder Gram „in einer einzigen Nacht“ graue oder weiße Haare bekommen haben. All diese Geschichten, die wir so oft gehört haben, ohne sie zu bezweifeln, will nun ein Aufsatz des Journal of the American Medical Association in das Reich der Fabel verweisen.

Der Verfasser faßt die neuesten, besonders von deutschen Gelehrten durchgeführten Untersuchungen auf diesem Gebiet zusammen und erörtert zunächst die Frage: Warum wächst das Haar an gewissen Stellen bei gewissen Personen und bei andern nicht? Das Rasieren des Bartes hat z. B. nach allen Beobachtungen eine anregende Wirkung für das Wachstum; augenscheinlich wird dadurch eine günstige Reaktion hervorgerufen, die die Blutgefäßbildung und die Ernährung der Gefäße an diesen Stellen befördert. Ebenso hat man beobachtet, daß Einwirkungen von Hitze auf die Haut den Haarwuchs intensiver machen. Die Färbung des Haares aber hat damit nichts zu tun. Wenn das Pigment, das die natürliche Farbe des Haares hervorruft, fehlt, dann erhält das Haar ein graues oder weißes Aussehen. Die

Bestand unserer Flotte zu erhöhen. (Beifall.) Im Augenblick, wo man unsere finanziellen Verhältnisse erwartet, haben wir uns zu einer bedenklichen Finanzoperation entschlossen. Unsere Beziehungen zu den befreundeten Großmächten sind nach wie vor herzlich und dank der Beweise freundschaftlichen Einvernehmens, die von allen Seiten geliefert werden, dürfen sie sich weiter in diesem Sinne entwickeln. Unsere wiederhergestellten diplomatischen Beziehungen mit den Nachbarstaaten schreiten auf dem Wege der Besserung fort. Schließlich wird noch eine Verfassungsänderung angekündigt, durch die ein besseres Gleichgewicht zwischen den politischen Gewalten hergestellt werden soll. Im Senat verlas der Finanzminister die Regierungserklärung, zu der mehrere Redner das Wort nahmen. Am Schluß der Sitzung sprach der Senat seinen Dank und seine Genugtuung über die Regierungserklärung aus.

Deutsches Reich.

**** Bei der Kaiserin waren am Sonntag auf Schloß Wilhelmshöhe zur Frühstückstafel geladen:** Kommandierender General Generalleutnant von Pläskow und Gemahlin, Regierungspräsident Graf von Bernstorff und Gräfin v. Bernstorff sowie Pfarrer Weber von der Christuskirche in Wahlershausen.

**** Herzog Ernst August von Braunschweig fuhr am Sonntagabend im Auto von Braunschweig nach Blankenburg, von wo er heute nach Gmunden weiterreist. Die Rückkehr des Herzogspaares nach Braunschweig erfolgt Anfang August.**

**** Die Rentabilität des Kaiser-Wilhelm-Kanals.** Der Abschluß der Betriebsergebnisse vom Vorjahre zeigt wiederum in aller Klarheit, daß die ungünstigen Zeiten für den Kaiser-Wilhelm-Kanal endgültig vorbei sind. Jetzt, nachdem auch die Erweiterungsbauten fertiggestellt sind, darf sogar eher noch eine gesteigerte Rentabilität gegenüber dem Vorjahre erwartet werden. Im Berichtsjahre 1911 hatte der überschüssige des Kaiser-Wilhelm-Kanals bereits rund 800 000 Mark betragen, und man konnte annehmen, daß die Entwicklung sich in der gewohnten Bahn weiter bewegen würde. Um so überraschender und erfreulicher berührte die unerwartet hohe Vermehrung des Überschusses im Jahre 1912. Das Plus betrug nicht weniger als 4000 Mark gegenüber dem vorhergehenden Berichtsjahre. Seit dem Jahre, da der Kanal überhaupt zum ersten Mal Gewinn abwarf, hatte sich somit die Rentabilität des Kaiser-Wilhelm-Kanals in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 9 Jahren um das 22fache gehoben.

**** Der Breslauer Universitätsrektor und der B. D. St. General Frhr. v. Bissing stellt der „Tägl. Rundschau“ folgenden auf eine Anfrage des Generals an den Rektor der Breslauer Universität von diesem geschriebenen Brief zur Verfügung, durch dessen Veröffentlichung der Zwischenfall Rektor contra B. D. St. weiter beleuchtet wird:**

Sw. Excellenz erwidere ich auf das gefällige Schreiben vom 20. Juni, das infolge meiner Abwesenheit mir erst heute zugegangen ist, daß meine Stellungnahme zu dem in dankenswerter Weise von Euer Excellenz in einem Hörsaal der Universität gehaltenen Vortrage dem Verein Deutscher Studenten oder sonst irgend jemandem in keiner Weise zu Beunruhigungen Anlaß geben kann. Ich habe den Vortrag bereitwillig zur Verfügung gestellt und die Aufhebung des Vortrages in der üblichen Weise am schwarzen Brett gestattet. Werbeflugblätter sind mir noch meiner Erinnerung überhaupt nicht vorgelegt worden. Deren Verbreitung in der Universität wird übrigens aus Gründen der Disziplin grundsätzlich und in keinem Falle gestattet. Von der mir in den Mund gelegten Gleichstellung des Vereins Deutscher Studenten mit „jedem antideutschen Verein“ kann keine Rede sein.

Mit ausgezeichnetster Hochachtung Euer Excellenz ergebener P. g. Rektor der Universität Breslau.

Bekanntlich steht einigen in diesem Briefe enthaltenen Angaben eine Erklärung des gesamten B. D. St.-Breslau teilweise entgegen.

**** Über die Beschäftigung der Assessoren hat das Justizministerium verfügt, daß Assessoren beim Landgericht nur beschäftigt werden dürfen, wenn sie diesem überwiesen sind. Es ist demnach nicht zu billigen, daß in Oberlandes-**

gerichtsbezirken unentgeltlich beim Amtsgericht tätige Personen an die Zivilkammern der Landgerichte kommandiert und auch zu den Beratungen hinzugezogen werden. Nach der letzten Statistik sind von 3479 Assessoren 1885 unentgeltlich und 990 gegen Entgelt bei der Justizbehörde beschäftigt. Die übrigen haben eine anderweitige Beschäftigung gefunden.

Was die kommissarische Verwaltung des Grundbuchs durch Assessoren anbetrifft, die von manchen Seiten als nicht zweckmäßig bezeichnet wird, da ein häufiger Wechsel des Grundbuchrichters vermieden werden soll, so ist zu bemerken, daß die Assessoren von der Verwaltung des Grundbuchs grundsätzlich nicht ausgeschlossen werden können, da für jede Art der Beschäftigung beim Amtsgericht der dringende Wunsch geäußert wird, Assessoren damit nicht zu befragen. Die Erfüllung dieser Wünsche würde aber schließlich eine Beschäftigung der Assessoren überhaupt unmöglich machen. Nur in seltenen Fällen dauert übrigens die Beschäftigung eines Assessors kurze Zeit! Die Außenbeschäftigung der Assessoren hat sich als recht zweckmäßig erwiesen, da die Zeit recht gut ausgenutzt wird. Wenn die Assessoren sich später erst wieder beim Gericht einarbeiten müssen, so fällt dies nicht ins Gewicht, da ihre Anstellung später erfolgt.

**** Die Jahreshunderfeier des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments.** Erbprinz Friedrich wird als Vertreter des Kaisers Franz Josef am 18. August an der Jahreshunderfeier des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments in Berlin teilnehmen.

**** Die Militärstrafgerichtsbarkeit über die reichsländische Gendarmerie** erfährt einige organisatorische Änderungen durch nachstehende, an den Statthalter v. Dallwitz und den Kriegsminister v. Falkenhayn gerichtete Kaiserliche Kabinettsorder:

„Auf den Bericht, den Sie, der Kriegsminister, Mir im Einvernehmen mit Meinem Statthalter im Elsaß-Lothringen wegen Ausübung der Militärstrafgerichtsbarkeit über die Gendarmerie in Elsaß-Lothringen, einschließlich des ihr vorstehenden Brigadiers, am 26. Mai 1914 erstattet haben, bestimme Ich in Abänderung Meiner Order vom 4. Oktober 1912 hierdurch, daß als Gerichtsherr der höheren Gerichtsbarkeit zweiter Instanz an die Stelle des Kommandeurs der 30. Division der Gouverneur von Straßburg tritt und der Brigadier das Eruchew um Überweisung eines Gerichtsoffiziers an den Kommandierenden General 15. Armee Korps zu richten hat.“

**** Das schnellste deutsche Kriegsschiff.** Das neue Linien-schiff „Großer Kurfürst“ hat am Freitag auf der ersten Fahrt von Altenbruch nach der Nordsee und zurück eine Fahrge-schwindigkeit von 24 1/2 Seemeilen in der Stunde erreicht und ist somit augenblicklich das schnellste Schiff der deutschen Marine. Seither hielt das Linien-schiff „Kaiser“ mit 23 1/2 Seemeilen den Rekord. Am Montag begibt sich die Abnahme-Kommission des Reichsmarineministers auf das Schiff, um mit diesem eine Fernfahrt bis zu der norwegischen Küste anzutreten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß das Schiff auf dieser Fahrt erst seine volle Geschwindigkeit entwickeln wird und eine noch größere Geschwindigkeit zu verzeichnen haben wird.

Kirche und Schule.

Deutsche Evangelische Arbeit im Auslande.

Auf der Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig findet vom 3. bis 8. August 1914 ein Deutscher Kongress statt, der in Verbindung mit der Sonderausstellung für „Deutsche Geisteskultur und Deutschtum im Auslande“ die Ergebnisse zur Darstellung bringt, die deutsche Geistesarbeit auf der ganzen Erde gezeitigt hat.

Auch den Missionen ist ein Tag eingeräumt worden, dessen Ordnung die unter dem Protektorat des Kaisers stehende Deutsche Evangelische Missionshilfe übernommen hat. Ihr Vorschlag, entsprechend dem allgemeinen Charakter des Kongresses den Missionstag zu erweitern und zu einer Darstellung der gesamten deutschen evangelischen Arbeit im Auslande zu benutzen, fand bei den wichtigsten Trägern dieses Werkes bereitwillige Zustimmung. So treten die unterzeichneten Körperschaften vor die Öffentlichkeit, um einen Überblick über die bisher in aller Welt geleistete deutsche evangelische Liebesarbeit zu geben und zu tatkräftiger Förderung dieser Bestrebungen anzuregen, deren fruchtvolle Entfaltung ebenso im Interesse unserer evangelischen Kirche wie unseres deutschen Volkstums liegt.

Die Veranstalter sind: Zentralauschuß für Innere Mission, Deutsche Evangelische Missionshilfe, Deutscher Hilfsbund für christliches Liebeswerk im Orient, Deutscher Missionsauschuß, Evangelischer Bund der deutsch-protestantischen Interessen, Evangelische Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika, Evangelischer Brethrenverband für Deutschland, Evangelischer Verein der Gustav Adolf-Stiftung, Frauenhilfe fürs Ausland, Kaiserswerther Diakonissenanstalt, Konferenz evangelischer Auslands-pfarrer, Verein für deutsch-evangelisches Leben in den Schutz-gebieten und im Auslande.

Der geschäftsführende Ausschuß setzt sich zusammen aus den Herren Superintendenten D. A. Cordes-Leipzig, Vorsitzender; Direktor Schreiber-Berlin, Schriftführer, Geheimer Kirchenrat D. Dr. Hartung-Leipzig; Missionsdirektor Professor D. Paul-Leipzig; Direktor Stark-Berlin.

**** Kongress für die evangelische Mission in den deutschen Kolonien.** In den Tagen vom 10. bis 13. Oktober findet in Stuttgart unter dem Protektorat des Königs und unter dem Ehrenpräsidium des Fürsten zu Hohenlohe-Bangenburg der Kongress für die Evangelische Mission in den deutschen Ländern statt. Er wird in Gemeinschaft mit der Württembergischen Missionskonferenz von der unter dem Protektorat des Kaisers stehenden Deutschen Evangelischen Missionshilfe veranstaltet. Hauptgegenstand der Verhandlungen ist: „Die Mission und die Kultur in den Kolonien“.

Schluß des redaktionellen Teiles.

NIVEA

Creme und Seife

erhalten bei regelmäßigem Gebrauch die Haut schön, gesund und jugendlich.

Nivea-Seife 1 St. 50 Pf., 3 St. 1,40 M. Nivea-Creme zu 10, 20, 40, 75 Pf. u. 1 M.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir unsere Vertretung für

Posen

mit dem heutigen Tage

Herrn Sally Brandt

Inhaber der Firma **S. Brandt**, Assekurenz-Geschäft

Telephon 4177.

Posen O., 1 Ritterstraße 12.

Telephon 4177.

übertragen haben.

Unser Vertreter nimmt **Inserate** zur **Weiterbeförderung** für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen zu **Original-Preisen** an.

Bei Anzeigen,

für welche der Auftraggeber seinen Namen nicht nennen will — **Verkäufe — Vertreter — Teilhaber — Personalgesuche etc.** — kann die Chiffre-Adresse unserer Firma ohne jede Spesenberechnung benutzt und können die eingehenden Briefe in der Geschäftsstelle unserer Agentur abgeholt werden, auf Wunsch werden solche gegen Portovergütung auch zugestellt.

Die Adresse des Auftraggebers wird streng geheim gehalten und werden die eingegangenen Briefe nur dem Inhaber der Chiffre-Karte ausgehändigt.

Herr **Sally Brandt** wird alle ihm erteilten Aufträge gewissenhaft und promptest zur Erledigung bringen und steht auf Wunsch auch persönlich zu jeder gewünschten Auskunft zur Verfügung.

Haasenstein & Vogler A.-G.

Aelteste deutsche Annoncen-Expedition, Filiale Breslau für den Bezirk Posen und Schlesien.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, bestätige ich die Uebernahme der Vertretung der Firma **Haasenstein & Vogler A.-G., Annoncen-Expedition** und halte mich zur Entgegennahme geschätzter Aufträge bestens empfohlen.

Sally Brandt,

Inhaber der Firma **S. Brandt.**

Posen, Ritterstraße 12. Telephon 4177.

Danzig

8000 Quadratmeter Baugelände

inmitten der Stadt mit Wasserrecht an der schiffbaren Mottlau, preiswert zu verkaufen. Näheres durch:

Bernhard Döring in Danzig, Steindamm 21.

Ein Mühlengrundstück

in guter Geschäftslage der Stadt, wo Kunden- und Geschäftsmüllerei mit gutem Erfolg betrieben, ist bei 5000 M. Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft unter Nr. 6866 durch die Exped. d. Blattes.

Auszeichnungen:

1910

Brüssel: 3 Grand Prix.

Wien:

Staats-Ehren-Diplom.

Buenos Aires:

3 Grands Prix.

Sta. Maria (Brasilien):

2 Grands Prix.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

VENTIL-LOKOMOBILEN

mit Leistungen bis 1000 PS.

Für **Heißdampf bestgeeignete Betriebsmaschine.**

Filiale **BRESLAU, Kaiser Wilhelmstraße 35.**

Auszeichnungen:

1911

Luzern: 3 Grands Prix.

Budapest:

Gold. Staatsmedaille.

Dresden:

Große Gold. Medaille.

Crefeld:

2 Goldene Medaillen.



Stadttheater

Montag, den 20. Juli, 8¼: Zum vorletzten Male: **Der Jünger.**

Dienstag, den 21. Juli, 8¼: Zum letzten Male: **Der Jünger.**

Mittwoch, d. 22. Juli, 8¼: Zum 1. Male: **Der ungetreue Edehant.**

PATENTE etc.
Patent-Bureau Knop & Hlmer,
Posen, Ritterstraße 8. Tel. 1735.

Theaterkarten zu Vorzugspreisen
Georg Walleiser, Bittoriastr. 20,
Ede Paulikirchstr. Tel. 5638. [122b]

Großes Apollo-Theater Bäckerstraße 17.
Ritterstraße 15.
Heute und folgende Tage: **Wenn der Frühling kommt.**
Operettenposse in 3 Akten von Jean Gilbert. — Größter Erfolg dieser Saison. [197b]

Gemeinde-Synagoge A. (Neue Synagoge)

Die Erneuerung der Einlaßkarten findet gemäß § 20 der Synagogenordnung in diesem Jahre in der Zeit vom **24. Juli bis einschließlich 21. August** und zwar werktäglich von 3½ bis 6 Uhr nachmittags im Gemeindebureau statt.

Posen, den 21. Juli 1914.

[7008]

Die Verwaltungskommission.

Zur bevorstehenden Ernte empfehlen

Strohseilmaschinen.

Dieselben liefern aus Maschinenstroh feste, dauerhafte, mehrmals verwendbare Seile.

Besser, schneller, billiger als Handarbeit.

Rechtzeitige Bestellung erbitten

Gebrüder Lesser, Posen

Maschinenfabrik.

Zucker-

kränke erhalten
sicheres Wohlbefinden
über eine aufseher-
erregende Entdeckung. Ohne besondere
Diät. Hauptbestandteil nach-Deutscher
Reichspat. angem. Verfahren hergestellt.
Postkarte genügt an Apotheker
Dr. A. Uecker & Co. in
Jessen 79 bei Gassen N.-L.

Herzliche Bitte!

Familienvater, durch schwere unheilbare Krankheit in bitterster Not und Armut gekommen, bittet edelbedenkende Herrschaften um eine Unterstützung.

Gütige Gaben nimmt entgegen
Herr Pastor Gerlach, Pöhlen,
Kreis Neustettin.

Wenn Du die wimmelnden Wanzen
willst wirksam vertreiben

Wähle den weissesten Weg, wende

Wolf's Wanzentod an!

Käuflich in Glasch. à 1 M. u. 50 Pf. bei
Paul Wolff, Wilhelmstraße 3.

Restgüter.

Von unserer Begüterung **Jablonten-Theerwisch**, Kreis Ortelburg, stellen wir folgende Restgüter zum Verkauf:

1. Restgut **Jablonten**, Größe etwa 1250 ha. Davon etwa 500 ha guter Wald; Rest Acker, Wiesen, Weiden. Erforderliche Anzahlung 450 000 M.
2. Restgut **Damerau**, Größe 208 ha. Erforderliche Anzahlung 65 000 M.
3. Restgut **Eufenthal**, Größe 87 ha, mit kleiner Ziegelei. Erforderliche Anzahlung 25 000 M.

Der Acker ist auf sämtlichen Gütern, mit Ausnahme des Vorwerks **Eufenthal**, in der Hauptsache nicht zu strenger Rehm Boden. Sämtliche Restgüter erhalten Waldbestände zugeteilt. — Die Beleihung der Güter erfolgt in der Hauptsache mit vierprozentigem Staatsgeld. — Ausführliche Vergebungsbedingungen werden auf Wunsch zugesandt. — Befristung jederzeit gestattet. — Nähere Auskunft erteilen: Gutsverwalter **Zimmermann in Theerwisch** bei **Jablonten** und die **Östpr. Landgesellschaft m. b. H.** in **Königsberg i. Pr.**, Theaterstraße 4. [5 1061]

An- u. Verkauf von Gütern u. Besichtigungen vermittelt **Scheffler, Ostrowo**, Raschower Straße Nr. 64, part.

Auf sehr günstige Kaufgelegenheit und große Auswahl an Gütern in Ostpreußen weise besonders hin.

Selbständ. Position!

Wir suchen zur Uebernahme unseres in Posen zu errichtenden Zweigunternehmens einen repräsentablen Herrn als

alleinigen Geschäftsführer.

Zur Bearbeitung des weit ausgedehnten Bezirks stellen wir bewährte Kräfte, weshalb Vorkenntnisse nicht erforderlich. Angenehme, vornehme Tätigkeit bei hohen sofortigen Einnahmen. Keine Verpflichtung. Herren, auch Nichtkaufm., Beamte a. D. usw., welche über einige tausend Mark Vertriebskapital frei verfügen, wollen Offerten einreichen an Intern. Vertriebsgesellschaft **Albert Pagemann, Magdeburg.** [6399]

Reisender!

Zichorien- und Schokoladenfabrik Norddeutschlands sucht für eingeführte Tour in Westpreußen, Posen, Neumark, Winterpommern zum 1. Oktober d. Js. tüchtigen, mit der einschlägigen Kundenschaft durchaus vertrauten Reisenden. Nur Herren mit nachweisbar erfolgreicher Tätigkeit wollen ihre ausführliche Bewerbung mit Bild, Angabe der bisher besuchten Plätze und Gehaltsansprüche uhm. einreichen unter Chiffre **A. B. 131** an **Adolf Misse, Berlin 3 W.** [M 2183]

WienerCafe
Bismarckstr. 8/9

Familien-Cabaret

Das neue
Schlager-Programm
Carl Morbay
Liselotte Manfred
Toni Kern
Freda Stella
Ella Meine
Walter Walter.

ALTPOSEN

Vergnügungspalast-Varieté
Täglich 8 Uhr:
das herrliche Juli-
Varieté-Programm.
14 neue Nummern.
Konzert. 2 Kapellen.
Täglich Gartenkonzert.

PALAIS DE DANSE

Täglich Moderne Tänze
Tanzaufführg.
Auftr. v. Tanztr.
Hausballett.
Weltstadt-
betrieb.

Der Mann in der eisernen Kugel!

Schneidemüller
Kurspferdemarkt

findet am 22. August statt, wo auch **Anlauf von Reit- und Wagenpferden** für die **Pferdelotterie** erfolgt. Anmeldungen auf Stallungen bis zum 15. August.
Der Vorstand.

Güterdirektor,

45 Jahre alt, alleinst., aus best. Familie, statl. Erbschein., sucht an diesem Wege sich bald zu verheir. Nur Damen, Religion gleich, mit größt. dispon. Vermögl. können in Frage kommen; alleinst. bevorz. Gest. genaue Off. m. Bild unter 6998 an die Exp. d. Bl.

Stellengefinde.

Gewandte Hauschneiderin
sucht Stellen. Gest. Offert. unter
S. A. 6980 a. d. Exped. d. Blattes.

Stellenangebote.

Majorat Malinje b. Pleßchen
sucht für sogleich, vorläufig zur Vertretung, einen gebildeten, älteren, erfahrenen, durchaus nüchternen

Beamten

mit besten Empfehlungen. [6914]
Mittmeister v. Souanne.

4 jüngere Malergehilfen
auf dauernde Beschäftigung such! (eventl. Jahresstellung). [6979]
Reise wird vergütet.
Johs. Maligewski, Malermeister, Strassburg Wpr.

Schuhbranche.

Tüchtige branchekundige Verkäuferinnen mit Kautions- u. Zeitung von Filialen (Einheitspreis) für Posen und Königsberg bei dauerndem Posten sofort od. später gesucht. Offerten mit Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. und Photographie an **S. Rosenberger, München, Neubauser Straße 23.** [5 1068]

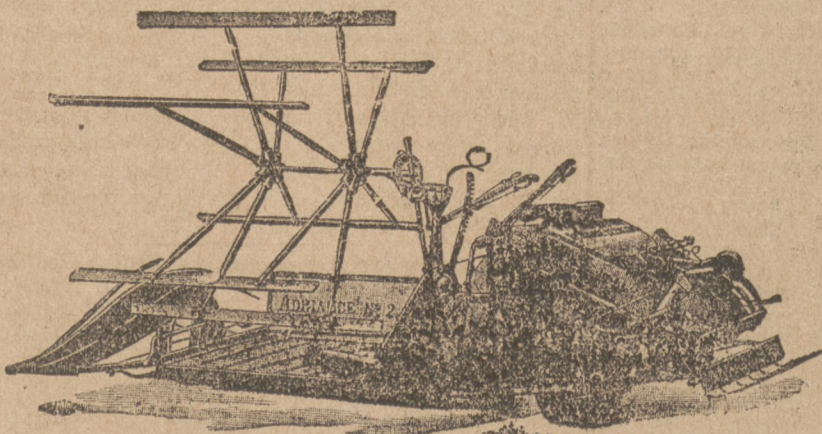
Gesucht von sofort [6998]

ein Mädchen

für die Wäscherei und mehrere Hilfsflegerinnen.
Provinzial-Irreranstalt/ Dzikanka bei Olesien.

Billige u. schnelle Ernte garantieren

„Adriance“ Garbenbinder.



Nachbestellungen von Landwirten
bis acht Stück.

Großartige, einfachste u. dauerhafteste Ausführung bei leichtem Gang!!!
Auch für langes Getreide!

Ein Zeugnis von vielen: In Beantwortung Ihres gefl. Schreibens vom 16. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, dass wir mit den von Ihnen bezogenen „Adriance“-Garbenbindern ausserordentlich zufrieden sind und haben durchschnittlich 500 Morgen gemäht. Besonders ist die Einfachheit der Konstruktion zu rühmen.

Pempowo i. Posen, den 20. 11. 12.

Administration der Herrschaft Pempowo.

Bruno Polster, Posen, Berliner Strasse 5, Hof. — Telephon 2007. —

Dienstag, 21. Juli 1914.

Bundestag der Militäranwärter.

Der Bund der Militäranwärter und -Invaliden, der unteren Beamten Deutschlands hielt am 17., 18. und 19. dieses Monats seinen diesjährigen Bundestag in Berlin ab. Der Bund, der seinen Sitz in Saarbrücken-Dudweiler hat, besteht seit dem Jahre 1909, doch hat er erst im letzten Jahre ein erhebliches Wachstum zu verzeichnen gehabt. Ihm gehören heute 20 Vereine und 10 Ortsgruppen an, die auf dem Bundestage auch sämtlich durch Delegierte vertreten sind. Die Verhandlungen wurden von dem Vorsitzenden, Römman-Saarbrücken-Dudweiler geleitet. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Bund im letzten Jahre um 1858 Mitglieder gewachsen ist und heute insgesamt 1736 Mitglieder zählt. Beschlossen wurde die grundsätzliche Gewährung von Rechtschutz. Die weiteren Beratungen galten einem Ausbau der Bundesstruktur. Eine eingehende Behandlung erfuhren die mannigfachen Wünsche und Beschwerden der Militäranwärter aus dem unteren Beamtenstande. Gefragt wurde über die nachlässige Handhabung der Anstellungsgrundsätze durch eine Reihe von staatlichen, vornehmlich aber kommunalen Behörden. In diesem Zusammenhange kam auch die bekannte Angelegenheit des Bürgermeisters Plewka-Tondern zur Sprache. Hier war es der Bund, der den Reichstanzler auf die offenkundige Verletzung der Anstellungsgrundsätze aufmerksam machte und von ihm auch den Bescheid erhalten hat, daß das Verhalten des betreffenden Bürgermeisters die entscheidende Mißbilligung durch die vorgelegten Behörden gefunden habe, und daß Vorfrage getroffen worden sei, die Ausführung der Anstellungsgrundsätze künftig strenger zu überwachen. Zum Schluß fand folgende Resolution einstimmig Annahme:

„Der in den Germania-Sälen in Berlin tagende Bundestag der Militäranwärter und -Invaliden erklärt, daß folgende Wünsche seiner Mitglieder einer baldigen Abhilfe besonders dringend bedürfen: 1. Den Militäranwärtern ist für die Karenzzeit, vom Ausscheiden von der Truppe bis zu ihrer Anstellung im Zivildienst gerechnet, ein Recht auf Pension und Rentenverpflichtung zu gewährleisten. 2. Die Arbeitslosigkeit ist für sämtliche untere Beamte einschließlich der militärisch-organisierten abzuwehren. 3. Die Anstellung der Militäranwärter hat auf Lebenszeit zu erfolgen, da eine Anstellung auf Kündigung den Anstellungsgrundsätzen widerspricht. 4. Den unteren Beamten ist ein der jetzigen wirtschaftlichen Lage entsprechendes, auskömmliches Gehalt zu zahlen. 5. Auch ist ihnen ein Wohnungsgeld in Höhe von mindestens drei Vierteln des Wohnungsgeldes der mittleren Beamten zu gewähren. 6. Den Militäranwärtern und -Invaliden des unteren Beamtenstandes ist eine angemessene Amtsbezeichnung zu geben; namentlich die Titel Vize und Diener sind abzuschaffen. 7. Es ist diesen Beamten sowohl im Staats- als auch im Kommunaldienst der gesetzlich vorgesehene Teil der Militärdienstzeit allgemein anzuerkennen, soweit dies nicht schon geschehen ist. 8. Namentlich wird auch, um eine strengere Durchführung der Anstellungsgrundsätze für Militäranwärter gebeten. — Der Bundestag hat, nachdem er seine Wünsche und gerechten Bitten der Regierung und den Behörden eingehend vorgetragen, das zureichende Vertrauen zu den maßgebenden Stellen, daß man seinen Wünschen mehr als bisher Rechnung tragen wird.“

Am Sonnabend, dem 18. d. Mts., fand abends eine große Mitgliederversammlung statt, in der der Vorsitzende Böhm-Saarbrücken-Dudweiler einen Vortrag über Zweck, Ziele und Bestrebungen des Bundes hielt. Landtagsabgeordneter General v. Dittfurth sprach dem Bunde und seinen Bestrebungen seine Sympathie aus und stellte die tatkräftige Förderung der Militäranwärter-Interessen im Parlament in Aussicht.

Sportfeste in Zoppot.

(Eigener Bericht des Posener Tageblattes.)
S. Zoppot, 19. Juli.

Der heutige letzte Tag der Sportwoche brachte die Segel-Wettfahrt in der Danziger Bucht.

Die Bahn erstreckte sich von der Spitze des Zoppoter Seesteges aus und war 13 Seemeilen lang. Mehrere Segeln mußten leider ausfallen, da die von Stettin angelegten Jachten nicht rechtzeitig eintrafen (Gegenwind). Trotzdem bot die Regatta ein prächtiges Bild, da die Sonne die meisten Segel vom tiefblauen Wasser ausgehend abhob. Für das Segeln selbst war der Wind etwas zu schwach (Windstärke 2-3), doch wurde er von den zahlreichen Zuschauern freudig begrüßt. Das Segeln begann um 11 Uhr. Es starteten in der 10 Meter-Klasse: Peter von Danzig (H. Berger Gode Wind) und Maria (Kaufmann-Königsberg S. C. Rhe); in der 2. Handicap-Klasse Rhe (S. C. Rhe-Königsberg); in der 8 Meter-Klasse: Wangaft (S. C. Rhe-Königsberg), Danzig (A. S. B. Danzig) und Hela (Kaiserl. Werft Danzig); in der Nationalen 75 D.-Meter-Kreuzer-Klasse: Hanna (v. Borries-Danzig R. J. C. A. S. B. A. S. B. Danzig); in der 7 Meter-Klasse: Heimmud (Schwertfeger-Danzig, Gode Wind D. J. C. E.), Sonderklasse Angela V (Gode Wind D. J. C. E.), Küstensen: Titania III (Steinert-Königsberg, S. C. Rhe, Gode Wind D. J. C. E.) und Fridolin (Kaufmann-Königsberg S. C. Rhe); 3. Handicap-Klasse Gubrida (Gode Wind D. J. C. E.); in der 4. Handicap-Klasse (Strumski u. Joldan Danzig, Gode Wind D. J. C. E.) und Brömmel (Allg. S. B. Danzig).

Bald nach 1 Uhr passierte Maria als erste Jacht das Ziel. In kurzen Abständen folgten die übrigen. Die berechnete Zeit, die mit der Segelfahrt mit kleinen Abweichungen übereinstimmt, beträgt für Maria 2 Std. 3 Min. 34 Sek. Rhe 2.09.52, Wangaft 2.05.02, Heimmud 2.25.33, Angela II 2.23.25, Fridolin 2.55.36, Hela (die in die 8 Meter-Klasse zu rechnen ist) 2.20.15, Senta 2.40.37. Den Brüttwits-Pokal für die schnellste Jacht des Gode Wind entfiel auf Peter von Danzig. Die Preisverteilung fand abends bei dem Festessen im Kurhaus statt.

Ein Wettduell der Marine. Jugendmehr von Danzig sowie des Lehrlingsvereins der Kaiserl. Werft und des Jünglingsvereins St. Barbara nachmittags von dem Seesteg (erster wurde der Lehrlingsverein der Kaiserl. Werft) und Spiele auf dem Manzenplatz beschlossen den letzten Tag der Zoppoter Sportwoche.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 20. Juli.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unterf.)

Montag, 20. Juli. 1304. F. Petrarca, ital. Dichter, * Arezzo. 1397. Abbruch der Kalmarschen Union. 1832. R. J. Weber, philosph. Schriftsteller (Demotritus), † Kupferzell. 1859. Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, bis 11. 7. 1897 Regent von Lippe, * 1866. Seefest Tegethofs über die ital. Flotte bei Lissa. 1870. A. v. Gräfe, Augenarzt, † Halle. 1901. Frau Krüger, Gemahlin des Präsidenten Krüger, † Preira. 1903. Papst Leo XIII., † Rom. 1904. Schachspieler Phil. Siegrist, † Berlin. 1909. Rücktritt des franz. Ministeriums Clemenceau. Dienstag, 21. Juli. 356 v. Chr. Alexander der Große, * 1688. James Butler, Herzog von Ormonde, † 1718. Friede von Ballarowitz zwischen Kaiser Karl VI. nebst Venedig und

der Türkei. 1762. Sieg Friedrichs des Großen über die Österreicher bei Burkersdorf. 1783. Papst Clemens XIV. hebt den Jesuitenorden auf. 1786. Robert Burns, schott. Dichter, † Dumfries. 1886. Karl v. Piloty, Maler, † München. 1886. Max Dunder, Geschichtschreiber, † Ansbach. 1902. Karl Gerhardt, Professor, Kliniker, Berlin, † Gumburg in Baden. 1909. Gust. Karpeles, Feinseifher, † Bad Nauheim.

Regelung der Militär-Gerichtbarkeit.

Eine Allerhöchste Kabinettsorder bestimmt:

1. Die Bezirkskommandos, mit Ausnahme der zur Landwehr-Inspektion Berlin gehörigen, unterstehen in Friedenszeiten hinsichtlich der höheren Gerichtbarkeit erster und der niederen Gerichtbarkeit zweiter Instanz je nach ihrer örtlichen Lage einem Divisionskommando ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu seinem Befehlssbereich nach näherer Bestimmung der Kommandierenden Generale.

2. Militärverbände, Militärbehörden, militärische Anstalten und Stäbe, die nicht zum Befehlssbereich eines mit höherer Gerichtbarkeit versehenen Befehlshabers gehören, unterstehen hinsichtlich der höheren Gerichtbarkeit zweiter Instanz dem Kommandierenden General, in dessen Bezirk sie ihren Standort haben. Hinsichtlich der höheren Gerichtbarkeit erster und der niederen Gerichtbarkeit zweiter Instanz unterstehen sie je nach der örtlichen Lage einem höheren Gerichtsherrn nach näherer Bestimmung des Kommandierenden Generals. Dasselbe gilt für die niedere Gerichtbarkeit, wenn diese den Militärverbänden usw. nicht selbst zusteht. Steht ein militärischer Verband in mehreren Standorten verschiedener Korpsbezirke, so ist der Kommandierende General, in dessen Bezirk die dem Verbande zunächst vorgelegte Kommandobehörde ihren Standort hat, zuständig.

3. Die Gerichtbarkeit über die Angehörigen der Preussischen Landgendarmerie wird, wie unten angegeben, geregelt. In Kriegseisen treten an die Stelle der Divisionskommandeure die stellvertretenden Infanterie-Brigadenkommandeure nach näherer Bestimmung der stellvertretenden Kommandierenden Generale.

4. Dem Kommandeur der Kriegstelegraphenschule verleihe Ich die niedere Gerichtbarkeit innerhalb seines Befehlssbereichs.

5. und 6. betreffen formale Änderungen.

7. Truppenteile der Infanterie und Pioniere, die in Festungen eines fremden Korpsbezirks untergebracht sind, unterstehen der höheren Gerichtbarkeit des Gouverneurs oder Kommandanten. Hinsichtlich der höheren Gerichtbarkeit erster und der niederen Gerichtbarkeit zweiter Instanz unterstehen die Kriegstelegraphenschule dem Kommandanten von Spandau; das vom 1. Oktober ab in Straßburg und Muzig untergebrachte Infanterie-Regiment Nr. 24 dem Gouverneur von Straßburg.

8. Meine Bestimmung vom 28. Dezember 1899 zu § 30 der Militärstrafgerichtsordnung erhält folgende Fassung: Der „Bezirk des Divisionskommandeurs“ umfaßt die ihm in gerichtlicher Hinsicht unterstellten Landwehrbezirke.

	Höhere Gerichtbarkeit	Niedere Gerichtbarkeit
1. Instanz	2. Instanz	3. Instanz
Stab	Kommandantur	Stab
	Berlin	Berlin
3. Brigade	Gouvernement	Brigade
1. „	Königsberg	Königsberg
2. „	3. Division	3. Division
4. „	7. „	7. „
5. „	Komm. Posen	Komm. Posen
6. „	Komm. Breslau	Komm. Breslau
Genarm.-Schule		
Wohlan		
7. Brigade	13. Division	13. Division
8. Brigade, Stab .	Komm. Koblenz	Komm. Koblenz
Distrikte Koblenz, Saarbrücken, Sigmaringen		
Distrikte Offenfeld, Düsseldorf, Aachen, Köln .	Gouv. Köln	Gouv. Köln
9. Brigade	18. Division	18. Division
10. Brigade	19. Division	19. Division
Gen.-Schule Einbeck		
11. Brigade	22. Division	22. Division
12. Brigade	Komm. Danzig	Komm. Danzig

Als Gerichtsherrn der höheren Gerichtbarkeit erster und der niederen Gerichtbarkeit zweiter Instanz kommen für die Unterstellung in den Fällen der Ziffer 2 nicht nur die Divisions-Kommandeure, sondern auch Gouverneure und Kommandanten in Frage.

Von der Hitze.

Als bester Schutz gegen die Hitze sind zu empfehlen: entsprechende Diät und kalte Abwaschungen. Als „entsprechend“ kann jetzt eine Lebensweise gelten, die mehr vegetarisch ist als sonst. Zwar braucht man keineswegs ganz auf den Fleischgenuss zu verzichten; nur die schweren Sorten, wie insbesondere Pökelfleisch, vermeidet man gern. Schnitzel und Koteletten, Rumpsteaks und dergleichen sind dagegen beliebt. Schade nur, daß wie der Fleischermeister sagt, die Schlachtvieh nicht ganz aus Schnitzel-, Koteletten- und Rumpsteak-Stücken bestehen! Doch läßt sich mit Eiern und Schinken nebst Salat in verschiedener Aufmachung auch manche Abwechslung in den Tischzettel der Woche bringen. Was nun die andere Maßnahme gegen die Hitze anbetrifft, das sind für alle, die nicht haben gehen können oder wollen, kalte Abwaschungen möglichst des ganzen, mindestens aber des Oberkörpers. Diese werden am besten des Morgens vorgenommen. Dadurch wird die Haut angeregt, „aufgeschlossen“, also die Ausdünstung, auf deren Förderung es ja eben ankommt, erleichtert. Schon während des Badens oder Waschens findet eine lebhaftere Ausstrahlung der Haut statt, daher das wohlige Empfinden danach. Die kalten Abwaschungen zur jetzigen Zeit sind für jeden Menschen eine Wohltat und unbedingt auch da anzuwenden, wo ein Bad nur mit Vorsicht zu genießen wäre, wie bei großer Herzschwäche und anderen Zuständen. Man kann also schon etwas tun, um die Hitze erträglich zu machen.

Beim Baden ertrunken.

An derselben Stelle, an der am Freitag der 20-jährige Sohn der Witwe Knast beim Baden in Unterberg ertrunken ist, hat gestern der 27-jährige Maler Johann Jezewski aus Posen seinen Tod gefunden. Er versank plötzlich vor den Augen seiner Angehörigen und kam nicht wieder zum Vorschein. Da er ein guter Schwimmer war, wird angenommen, daß er plötzlich von einem Herzschlag getroffen worden ist. Er war seit drei Jahren verheiratet.

Eintrittskarten in polnischer Sprache.

Um das Recht auf den Gebrauch der polnischen Sprache bremte sich ein Strafverfahren, das jetzt in höchster Instanz das Kammergericht beschäftigt.

Der Vorsitzende eines polnischen Vereins hatte sich unter der Auflage zu verantworten, eine Luftkarte ohne vorherige Zahlung der örtlichen Luftkarteisteuer voranzutreiben zu lassen. Die Abgabe wird in Form einer Kartensteuer erhoben. Der Verein beabsichtigte die Abhaltung einer Refrutationsfeier. Vor ihrem Beginn begaben sich zwei Vorstandsmitglieder mit den Eintrittskarten zum Magistrat, um sie absteampeln zu lassen. Der zuständige Beamte lehnte es ab, die Abstempelung vorzunehmen, weil der Text der Karten — außer der Angabe des Eintrittspreises — in polnischer Sprache gehalten war. Die Feier fand gleichwohl statt. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei. Sie nahm an, daß er alles getan habe, was von ihm verlangt werden könne, indem er die beiden Vorstandsmitglieder mit den Karten rechtzeitig zum Magistrat schickte, um sie absteampeln zu lassen. Der Beamte habe sich aus einem unangeleglichen Grunde ablehnend verhalten. Es hätte ihm genügen müssen, daß der Eintrittspreis deutlich angegeben gewesen sei. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob das Kammergericht das Urteil auf und verwies die Sache an ein anderes Landgericht zurück. Nach der betreffenden Luftkarteisteuerordnung sei die Steuer für verschiedene Arten von Veranstaltungen verschieden abgetuft. Da der Text der Karten in polnischer Sprache abgefaßt gewesen sei, habe der Beamte durchaus nicht ersehen können, um welche Art der Veranstaltung es sich hier handle. Das sei aber für die Steuerbemessung erforderlich gewesen.

Rücktritt des Eisenbahndirektionspräsidenten in Bromberg.

Eisenbahndirektionspräsident Pedell in Bromberg nimmt dem dortigen Tageblatt zufolge aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied aus dem Staatseisenbahndienst und scheidet mit dem 31. Dezember von hier.

Ludwig Pedell ist ein Kind der Ostmark, am 14. August 1854 in Schwabach geboren und hat den größten Teil seiner Beamtenlaufbahn im Osten zugebracht. Nach dem Beziehen des Maschinenamts trat er 1882 in den Staatseisenbahndienst und wurde bei den Betriebsämtern Posen und Kattowitz und bei der Oberschlesischen Eisenbahndirektion in Breslau, nach Ernennung zum Regierungsassessor 1883 bei den Betriebsämtern Berlin-Bezirk, Kiel und bei der Direktion Altona als Hilfsarbeiter beschäftigt. 1888 schied er aus dem Staatsdienst und wurde Direktor der Hollsteinschen Marschbahngesellschaft, trat aber bereits 1890 in den unmittelbaren Staatsdienst zurück. Er wurde zum Eisenbahndirektor und 1891 zum Regierungsrat ernannt und kam als solcher am 1. Juli 1893 zur hiesigen Eisenbahndirektion. Hier wurde er Mitglied. 1903 Oberregierungsrat und, nach einer 24-jährigen Tätigkeit bei der Eisenbahndirektion Halle, im März 1908 Eisenbahndirektionspräsident. Als solcher hat er sich um die Ostmark und um unsere Stadt in mannigfacher Weise verdient gemacht.

Die Nebenbahn-Pläne in Posen.

In des Handelsregister des Amtsgerichts Gubrau ist soeben die Aktiengesellschaft in Firma:

„Lissa-Gubrau-Steinauer Kleinbahn-Aktiengesellschaft in Gubrau“ eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 11. Juni 1914 geschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist Bau und Betrieb der vollspurigen Kleinbahn mit Lokomotivbetrieb von Lissa über Gubrau nach Steinau. Das Grundkapital von 300000 Mark zerfällt in 3000 Stammaktien zu je 1000 Mark. Auf die Aktien sind 25 Prozent ihres Nennwertes gezahlt. Weitere Zahlungen müssen auf Beschluß des Aufsichtsrates in Teilzahlungen von höchstens 20 Proz. binnen vier Wochen nach erfolgter Befestigung gezahlt werden. Die erste Generalversammlung findet unmittelbar nach Gründung der Gesellschaft ohne besondere Einladung durch Zutritt der Gründer statt. Innerhalb der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März jeden Jahres findet regelmäßig am Sitz der Gesellschaft eine ordentliche Generalversammlung statt. Die Gründer der Gesellschaft, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind: 1. der preussische Staat, 2. Kenz u. Co., die Gesellschaft mit beschränkter Haftung, 3. der Kreisverband Gubrau, 4. die Stadt Gubrau, 5. der Schloßhauptmann Erzengel Graf Carmer, 6. die Provinz Posen, 7. der Kreis Lissa, 8. die Stadt Lissa, 9. der Forstfiskus, 10. die Stadt Steinau, 11. der Kreis Steinau, 12. die Stadt Köben, und noch 23 andere Gemeinden und Gutsbesitzer. Mitglieder des Vorstandes sind: Vorsitzender: Landrat Dr. v. Radenstern in Gubrau, zweites Mitglied des Vorstandes der Regierungsbaumeister a. D. Georg Noack in Breslau. Mitglieder des Aufsichtsrates sind: Regierungsrat Dr. Bartels in Breslau, Regierungs- und Bauamt Dr. Siemert in Breslau, Direktor Mittelstaedt in Berlin, Direktor Andreac in Berlin, Erster Bürgermeister Wolfburg in Lissa, Landrat Freiherr von Schmuckmann in Steinau a. D., Landrat von Engelmann in Wohla, Bürgermeister Götz in Gubrau.

Der Arbeits-Ausschuß des Komitees für das Eisenbahnprojekt Janowitz-Rogowo-Mogilno hielt am 15. d. Mts. in Gnesen eine Sitzung ab.

Besprochen wurde der Bescheid des Ministers der öffentlichen Arbeiten, wonach zurzeit ein allgemeines Bedürfnis für die geplante Bahn nicht anzuerkennen ist. Der Arbeits-Ausschuß war der Ansicht, daß dieser Bescheid keinen Anlaß geben könne, das Projekt fallen zu lassen. Es sei daraus zu erklären, daß zur Zeit verschiedene andere Eisenbahnprojekte dem Ministerium vorliegen, die

Schluß des redaktionellen Teiles.

Zur Ernte

stellen wir

Scheunen jeder Art

aus jedem Material fertig.

Wir erbitten **schleunige** Aufgabe der Wünsche und Mitteilung, wann Fachmannbesuch zu kostenfreier und unverbindlicher Bauberatung erwünscht ist. Wagen von und zur Bahn erbeten.

Arthur Müller Act. Ges., Charlottenburg 21

Telegramme: Feldscheune Charlottenburg. Berlin Amt Wilhelm 786-790.

Mehrere 1000 Bauten ausgeführt.
1000 Referenzen.

diesem dringender erscheinen. Es wurde daher einstimmig beschlossen, das Projekt energisch weiterzubetreiben. Von einem Mitglied wurde sogar angeregt, die Bahn als Privatbahn zu bauen, doch glaubte die Mehrheit bestimmt, daß der Staat, wenn erst das Bedürfnis allgemein anerkannt sein wird, die Bahn zweifellos selbst bauen wird. Der Vorstand wurde daher beauftragt, die geeigneten Schritte zur weiteren Förderung des Projekts zu tun.

Militärisches. Der Kommandierende General des V. Armeekorps von Strauß begibt sich morgen, Dienstag, auf eine Besichtigungstour nach dem Truppenübungsplatz Landsberg, um dort den Besichtigungen des Infanterie-Regiments Nr. 155 und des Füsilier-Regiments Nr. 87 beizuwohnen.

Militärische Personalien. Unterzahlmeister Kunde vom Flieger-Bataillon Nr. 2 ist unter Beförderung zum Zahlmeister zum 1. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 111 in Rastatt versetzt.

Höhere Schulpersonalien. Dem Oberlehrer Paul Brod vom Mariengymnasium in Posen ist der Charakter als Professor mit dem Range der Räte vierter Klasse verliehen worden.

Zur Militärdienstpflicht der Volksschullehrer, die nicht im Besitze des Berechtigungscheins zum einjährig-freiwilligen Dienste sind, hat der Unterrichtsminister bestimmt:

„Es muß grundsätzlich daran festgehalten werden, daß entsprechend der Kabinettsorder vom 8. Februar 1900 die Einstellung der Volksschullehrer in den Militärdienst möglichst unmittelbar nach dem Seminar-Schlußtermin stattfindet. Ist dies jedoch ausnahmsweise nicht möglich, zum Beispiel bei zeitiger Unzulänglichkeit, so erscheint es angeht, die Bestimmungen der neuen Prüfungsordnung und der Ausführungen der königlichen Regierung im Verichte vom 31. Dezember 1913 unbillig, den Volksschullehrern die Vergünstigung der Zurückstellung nach § 27, 7 W. D. zum Zwecke der Ablegung der zweiten Prüfung zu verweigern.“ Die Regierung kann daher eine Bescheinigung über die Notwendigkeit der einstweiligen Zurückstellung vom Militärdienste ausstellen; sie soll aber nur in dringenden Fällen geschehen.

Ein aufregender Vorfall spielte sich heute im Schöffensaal des Amtsgerichts ab. Gegen den Arbeiter Kammermann aus Berlin, der hier im Gerichtsgefängnis eine Freiheitsstrafe verbüßt, stand eine Verhandlung an, weil er sich ständig den Anordnungen der Gefängnisinspektionsbeamten widersetzt hatte, die ihm übertragene Arbeiten ablehnte und sich lieber ins Bett legte. Als seine Verurteilung zu vier Monaten Gefängnis erfolgte, geriet er in eine maßlose Wut, ergriff den vor ihm stehenden Stuhl der Verteidigerbank und zertrümmerte ihn durch einen wuchtigen Hieb auf die Anklagebank. Hinzuspringende Gerichtsbeamten verhinderten weitere Ausschreitungen. In der Halle aber tobte er weiter und zertrümmerte auch dort eine meterlange Sitzbank. Gefesselt wurde er darauf dem Gerichtsgefängnis wieder zugeführt.

Bösartige Alarmerung der Feuerwehre. In der vergangenen Nacht um 1 Uhr 42 Minuten wurde die Feuerwehre bösartig nach der Großen Berlinerstraße 95 alarmiert. Von dem dort postierten Schutzmann waren die Täter, zwei 18- und 20-jährige Burken, beobachtet worden. Zur Feststellung ihrer Personalien wurden sie verhaftet. Hoffentlich wird ihnen der gebührende Lohn für ihre Geldentat in Form einer recht exemplarischen Strafe zuteil!

Ungeheuer geistesgestört. Sonnabend nachmittag gegen 3 1/2 Uhr wurde eine Frau im Krankentragen in das Stadttrankenhaus gebracht, weil sie schon längere Zeit ihre Mutter mißhandelte und anscheinend geisteskrank war.

Zum Verbinden in das Stadttrankenhaus gebracht wurde gestern nachmittag um 6 1/2 Uhr ein Arbeiter, der im angetrunkenen Zustande die Treppe heruntergefallen war und sich den Hinterkopf aufgeschlagen hatte.

Eine feine Familie. In das Stadttrankenhaus gebracht wurde gestern nachmittag um 4 1/2 Uhr ein Arbeiter, der von seiner Mutter und von seinem Bruder schwer mißhandelt und verletzt worden war.

Festgenommen wurden: ein Bettler; ein Schloffer und ein Bote wegen Trunkenheit und Mißhandlung; ein Arbeiter wegen Beteiligung an einer Schlägerei; ein Bauarbeiter wegen fortgesetzter Mißhandlung seiner Eltern; ein Anstreicher wegen fortgesetzter Mißhandlung seiner Mutter.

Alarmierungen der Feuerwehre. Die Feuerwehre wurde in der Nacht zum Sonntag um 1 1/2 Uhr wegen eines Wasserrohrbruchs nach Wasserstr. 4 gerufen. — Die Feuerwehre wurde gestern nachmittag um 3 1/2 Uhr nach Schuhmacherstraße 2/3 gerufen, wo in der Wohnung einer Witwe vermutlich infolge Wegwerfens eines brennenden Streichholzes alte Lampen in Brand geraten waren.

Der Wasserstand der Warthe in Neuborf a. B. betrug am 20. Juli — 0,34 Meter, gestiegen 0,02 Meter.

Glossus. 20. Juli. An derselben Stelle der Warthe, wo vor drei Wochen ein Schultube ertrank, geriet am Sonnabend nachmittag wieder ein 12-jähriger Knabe in Lebensgefahr. Soldaten gelang es jedoch, ihn herauszugleichen und ins Leben zurückzurufen.

Meiseritz. 19. Juli. Zu der einem Berliner Blatte entnommenen Notiz von dem Ertrinken zweier Berliner Kinder in Havel teilt uns der zuständige Distriktskommissar mit, daß ihm von einem dortigen Unfall amtlich nichts bekannt ist.

Meotischen. 19. Juli. Der bei dem Kaufmann Melin beschäftigte Lehrling Franz Radzowski aus Rosenthal bei Pöplitz badete gestern nachmittag im Schönlauer See. Er geriet dabei an eine tiefe Stelle und ertrank, da niemand da war, der ihm Hilfe leisten konnte.

Zbunh. 19. Juli. Die Schuhmachermeister Gustav Ziehe und August Rirsch, beide Veteranen von 1866 und 1870/71, feierten dieser Tage in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihr 50-jähriges Meisterjubiläum. Der Magistrat und der Vorstand der Schuhmacher-Innung übermittelten aus diesem Anlaß den Jubilaren persönlich ihre Glück- und Segenswünsche unter Überreichung der von der Handwerkskammer Posen verliehenen Ehrenplakette.

Gnefen. 18. Juli. Der Streik der Bauhilfsarbeiter hat nicht lange gewährt, denn heute früh haben sämtliche Arbeiter ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. In einer gestern abgehaltenen Versammlung der Arbeitgeber, zu der auch der Syndikus Dr. Adler erschienen war, wurde der Beschluß gefaßt, sämtliche Bauhilfsarbeiter auszusperren, falls die Streikenden die Arbeit heute früh nicht aufnehmen sollten. Dieser Beschluß wurde damit begründet, weil die Streikenden die Arbeit ganz plötzlich niedergelegt hatten, ohne die Unterhandlungen zwischen den Arbeitgebern und der polnischen Bauvereinerung (Arbeitnehmer) abzuwarten. Dieser Beschluß dürfte auch bewirkt haben, daß sämtliche Streikenden heute früh die Arbeit wieder aufnahmen.

Gnefen. 20. Juli. (Privattelegramm.) Ertrunken ist gestern Abend der 12-jährige Sohn des hiesigen Sargfabrikanten Desterle im Bismarcksfelder See. Er besuchte die hiesige Realschule und hielt sich bei seiner Großmutter auf Ferienbesuch auf.

Glogau. 19. Juli. Einem Giftmordversuch ist man in der Familie des Gutbesizers Zander in Gramschitz auf die Spur gekommen. Der Familie fiel es auf, daß der Kaffee und das Essen einen unangenehmen, salzigen Geschmack hatten. Der Gutbesitzer ließ deshalb das zur Zubereitung des Kaffees und der Speisen benutzte Geschir chemisch untersuchen. Es konnten zwar Spuren eines Giftes nicht mehr festgestellt werden, aber aus dem Aussehen des Geschirrs ging unzweifelhaft hervor, daß es Salzsäure enthielt hatte. In den Verdacht der Täterschaft geriet ein 15 Jahre altes Kindermädchen, das in einem einbringlichen Verhör durch den Gendarmeriewachtmeister die verbrecherische Tat eingestanden haben soll.

Wienitz. 19. Juli. Das Militärflugschiff „S. 2.“ wird seine Ausfahrten erst Ende August wieder aufnehmen. Bereits als das Flugschiff nach Wienitz kam, war eine zweimonatige Ruhepause

vorgefallen. Ende August fährt „S. 2.“ zu den Kaisermandövern nach dem Rheinland. Von Wienitz aus wird es zunächst nach Mannheim, also in seine Heimat, fahren.

Gleiwitz. 19. Juli. Während eines Streites packte ein Artist des Zirkus Strazburger, der in einem Gasthofe wohnte, seine Braut und warf sie zum Fenster des im zweiten Stockwerk liegenden Zimmers hinaus. Das Mädchen fiel auf eine Altane und kam mit leichten Verletzungen davon. Der lebenswürdige Bräutigam wurde verhaftet.

wb. Rottbus. 20. Juli. (Privattelegramm.) Der Arbeitgeberverband der Kaiserlichen Luchindustrie teilt mit: Die von Berliner Blättern verbreitete Nachricht aus Pommern, daß der Sommerfeld über angebliche innerliche des Arbeitgeberverbandes bestehende Differenzen und über den bevorstehenden Austritt einzelner Firmen aus dem Verbande entspricht in keiner Weise den Tatsachen, sondern ist völlig aus der Luft gegriffen. Tatsache ist vielmehr, daß unter den Mitgliedern des Arbeitgeberverbandes nach wie vor völlige Einmütigkeit besteht.

wb. Schwes a. Weich. 20. Juli. (Privattelegramm.) Hier ist am 1. Juli eine Garnisonverwaltung errichtet worden.

wb. Königsberg i. Pr. 20. Juli. (Amtliches Wahlergebnis.) Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Königsberg 2 (Sabian-Wahlau) wurden von 20 008 Wahlberechtigten 15 480 Stimmen abgegeben. Es erhielten Kgl. Amtsrat Schrewe 7522, Bürgermeister Wagner (Fortschritt. Volkspartei) 6131 und Parteiführer Linde (Soz.) 2186 Stimmen. Eine Stimme war ungültig. Es findet somit Stichwahl zwischen Schrewe und Wagner statt, die auf den 23. d. Mts. festgesetzt ist.

Neues vom Tage.

Berlin, 20. Juli.

Selbstmord eines Gardeulans. In der Kaserne des zweiten Garde-Alanenregiments hat sich der 22 Jahre alte Gardeulan Karl Ritzmann, der im ersten Jahre diente, erschossen. Der Soldat hatte vor einigen Tagen von seinen Eltern einen Brief empfangen, der ihm anscheinend sehr nabeging. Am Sonnabend Abend legte er sich in der Mannschafsstube der Kaserne an den Tisch und schrieb, während sich seine Kameraden zum Teil schon schlafen gelegt hatten, einen Brief an die Eltern. Als er ihn beendet hatte, schickte er einen Kameraden zum Briefkasten. Unmittelbar darauf schoß er sich mit seinem Karabiner, den er vorher heimlich mit Wasser gefüllt hatte, in den Mund. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Leichenfund. Sonntag Abend wurde ein etwa 17-jähriges Mädchen in einem Laubengänge aufgefunden. Am Kopf hatte es eine Wunde, die Blute war getrocknet und der Oberkörper fast ganz entblößt. Ob ein Mord vorliegt, steht noch nicht fest.

Das Ende eines Verlobnisses. Sonnabend früh 9 Uhr wurden der 26 Jahre alte Redakteur Wundermann und seine Braut in einer Wohnung in der Innsbrucker Straße erschossen aufgefunden. Als die Wirten des W. am hellen Tage noch Licht im Zimmer des Redakteurs brennen sah, verurteilte sie durch mehrfachen Klopfen Einlass zu erhalten. Da jedoch die Tür nicht geöffnet wurde, wurde die Polizei benachrichtigt, die durch einen Schloffer die Tür öffnen ließ. Man fand den Redakteur erschossen auf dem Sofa liegen, während in einer Entfernung von drei bis vier Metern seine Braut ebenfalls erschossen vorgefunden wurde. Die Dame hielt noch den Revolver in der trampfhaft geschlossenen Hand, so daß anzunehmen ist, daß das Mädchen zuerst den Bräutigam und dann sich selbst erschossen hat. Wie angenommen wird, soll Eifersucht der Grund der Tat sein.

§ Raubüberfall vor der Kölner Hauptpost. Sonnabend nachmittag wurde auf lebhafter Straße des Zentrums der Altstadt vor der Hauptpost ein dreifacher Raubüberfall verübt. Einem Kaufmann, der einen größeren Geldebetrag von der Post erhoben hatte, traten auf dem Bürgersteig zwei Männer entgegen, schlugen auf ihn ein, entrißen ihm das Geldbuch mit dem Betrag von 1500 M. und entkamen unerkannt im Strömengewühl.

§ Ruhrbazillen im Fleisch. In dem Dorfe Haan bei Düsseldorf sind etwa 70 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Die Untersuchung hat festgestellt, daß das beschlagnahmte Fleisch Ruhrbazillen enthielt.

§ Auf dem Wege zur Sommerfrische verunglückt. Einen tragischen Ausgang nahm eine Automobilfahrt, welche der Leipziger Vertreter der Continental Caoutchouc- und Gummiproduktions-Gesellschaft Hannover, Gibson, mit seiner Familie zu der ihm befreundeten Familie Arnholm nach Neunzehnhain unternahm. Kurz vor Weitzschen überfuhr sich plötzlich, vermutlich durch zu schnelles Anfahren der Bremse, das Automobil an einer abschüssigen Stelle. Der Chauffeur Verthold war sofort tot. Der Besitzer des Automobils, Herr Gibson, erlitt einen schweren Schädelbruch.

§ Brandstiftung durch Unvorsichtigkeit. Nachdem in der Nacht auf Sonnabend unweit Wahn im Rheinland ein Feldscheuer mit 800 Zentnern Heu in Flammen aufgegangen war, wobei ein auf dem Heu schlafender Handwerksbursche den Tod fand, stellte sich nunmehr ein Däne freiwillig der Polizei mit der Angabe, daß er durch Unvorsichtigkeit den Heuscheuer in Brand gesteckt habe, als er ein Streichholz anzündete, um die ihm entfallene Brille zu jucken. Die Streichholzschachtel explodierte, wodurch der Scheuer in Brand geriet; der Däne wurde verhaftet.

§ Nach acht Jahren verhaftet. Der Diebstahl eines Postbeutels mit 12 000 M. Inhalt, der vor acht Jahren in einem kleinen Orte in der Nähe von Dresden, in Heidenau verübt wurde und der bis heute nicht aufgeklärt worden ist, findet seine aufsehenerregende Erleuchtung durch die Verhaftung eines Gastwirts, der im Jahre 1906 als Bahnsteigkassierer auf dem Heidenauer Bahnhof arbeitete. Seine eigene Frau hat gegen ihn die Anzeige erstattet. Für die beteiligten Postbeamten dürfte die Aufklärung des Falles sehr gewünscht werden, da sie seinerzeit Schadenersatz leisten mußten.

§ Schreckensstaten eines Bauhünners. Als Sonnabend mittag der 23 Jahre alte Kaufmann Georg Herberich in Würzburg von seiner Wohnung aus in eine Trennanstalt gebracht werden sollte, gab er plötzlich auf den ihn behandelnden Arzt Hofrat Dr. Wösgen und die beiden Sanitätsmänner Stierlein und Rubin jedes Revolverschüsse ab. Er traf den Arzt in den Arm, Stierlein in die Brust und in den Kopf und Rubin in den Leib. Nach Entfernung der Verletzten wandte sich Herberich gegen seine Angehörigen, auf die er ebenfalls einen Schuß abgab. Die Angehörigen flüchteten sich in ein Zimmer, dessen Tür Herberich einschlug. Inzwischen war am Latort die Polizei erschienen, die die Straße absperrte, um weitere Unfälle zu verhindern. Hierauf wurde der im Wohnungsterritor mit dem Revolver in der Hand herumlaufende Kranke, da er nicht auf gütliches Bitten die Waffe aus der Hand legen wollte, festgenommen.

§ Mordlicher Kirchenraub. Die katholische Kirche zu Temmelz im Bezirk Trier suchten in der Nacht zu Sonntag Einbrecher heim. Sie brachen das Tabernakel auf, stahlen die wertvolle Monstranz und das Ciborium und vertrieben die Hostien auf den Boden. Die Täter sind unerkannt entkommen.

§ Selbstmord eines deutschen Studenten in Genf. Mit zwei Schußwunden wurde in Genf unter der Monblancbrücke in einem Boot der aus Ebingen, Kreis Hannover, stammende deutsche Student Albert v. Caron tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor, dessen Gründe unbekannt sind.

Humoristische Ecie.

* Ein schwerer Fall. Ein junger Arzt erhielt eines Abends spät von drei Kollegen folgendes Briefchen: „Kommen Sie doch, bitte, in den Klub zu einer Partie Bridge!“ — „Emilie, mein

Lieb,“ sagte er zu seiner Frau, „hier werde ich leider wieder fortgerufen. Es ist ein schwerer Fall — es sind schon drei andere Ärzte da!“

* Die tapfere Kleine. Klein-Dorothea und ihr Papa hatten ein Stück zu gehen, und der letztere sagte: „Dorothea, sollen wir gehen oder den Autoбус nehmen?“ — „Ja, Papa,“ sagte die Kleine; „ich will gehen, wenn Du mich fragst!“

* Der erste Gang. Frau Schmidt: „Denk mal, der Kleine hat heute seine ersten Schritte gemacht.“ — Schmidt: „Famozier Junge! Schick ihn mal hin und laß ihn einen Schoppen Bier holen!“

Sport und Jagd.

sr. Rennen zu Kreuznach. 19. Juli. 1. Rennen. 1. Herzog von Grolshelm (St. v. Herder). 2. Die Ruhe St. v. Grallsheim. 3. Antimone (St. Graf Hold). — 2. Rennen. 1. Rolf (Sichler). 2. Rennaffance. 3. Eboron. — 3. Rennen. 1. Wader (St. von Herder). 2. Mada (St. v. Möhner). 3. David II (St. von Grallsheim). — 4. Rennen. 1. Coral Wabe (St. Graf Hold). 2. Spanisch Galleon (Kittin. Graf Hardenberg). 3. La Battinere (St. v. Herder). — 5. Rennen. 1. Sirius (Sichler). 2. Marquis (St. Graf Hold). 3. Casterole (von Westernhagen). — 6. Rennen. 1. Dream (St. Graf Hold). 2. Cupelis (Bef.). 3. Ba ren (Bef.).

sr. Rennen zu Krefeld. 19. Juli. Fischeiner Flachrennen. 3000 M. 1. Kgl. Würt. Priv.-Gest. Fischeiner Thoghts (Brumm). 2. Perusia (Burkhardt). 3. Novibazar (Kühl). — Hülserberg-Jagdrennen. 2400 M. 1. Th. v. Westernhagen's Campa-droma (Wurf). 2. Minorität (Hoch). 3. Peri (Raf). — Verbringer Jagdrennen. 2400 M. 1. Dalkermeyers Abfage (M. Franke). 2. Footmark (Prochaska). — Moerfer Handicap. 5000 M. 1. E. Fribhills Vordruff (Ludwig). 2. Rompag (Bismarck). 3. Bangolore (Fritzsche). — Rheinland Jagdrennen. Ehrenpreis u. 13 000 M. 1. Dr. S. Witten Silvia (Janet). 2. Marokko (Fritzsche). 3. Nicht doch (H. Aplin). — Verbringer Jagdrennen. 4000 M. 1. E. S. Fahrenbergs Adamant (Rojat). 2. Salili (Janet). 3. Siefta (Glaifer). — Wiltcher Flachrennen. 2000 M. 1. S. Neumanns Buoy and Gull (Torte). 2. Annotet (Stawell). 3. Caricature (Davies).

Rennen zu Halle. 19. Juli. Schlee Jagd-Rennen. 1500 M. 1. St. Graf Sandhins Volo. 2. Bel Pison. 3. Epolyed. Tot.: 198:10. Pl.: 48, 39, 14:10. — Schlee Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 1500 M. 1. St. v. Witten's Savanna 2. Orthographie. 7:10. 3. Seerose II. 4. Bascaville. Tot.: 143:10. Pl.: 89, 20, 9, 7:10. — Verbringer Flach-Rennen. 3000 M. 1. E. Topp's Freimut. 2. Alice. 3. Fribhillsche. — Halblut Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 2100 M. 1. St. U. Rother's Portier (Bef.). 2. Simandl (St. v. Platen). 3. Smir (Leutnant v. Scholtz). Tot.: 103:10. Pl.: 45, 21:10. — Passenderer Heden-Rennen. Ehrenpreis und 3000 M. 1. B. Wolffs Pfeil (Newey). 2. Poseidon (v. Zuckolka). 3. Barole (Zalede). — Thuringia. Ehrenpr. u. 5000 M. 1. St. Enns Fektivid (St. v. Platen, Jul.). 2. Hachsch (Bef.). 3. Anonymus (St. Fehr. v. Wangelheim). Tot.: 105:10. Pl.: 22, 15, 21:10. — Georg Wette-Memorial. Ehrenpr. u. 2000 M. 1. St. v. Wenzels Silroma (Bef.). 2. Quiproquo (St. v. Westernhagen). 3. Rebth (St. Voog).

sr. Rennen zu Doberan. 18. Juli. Paul Friedrich-Rennen. Goldene Reitsche und 5000 M. 1. Graf Seiditz-Sandrecht's Zander (J. Lane). 2. Chateaugay (J. Teichmann). 3. Fischegell (Wedgewood). — Alexandrin-Rennen. Ehrenpreis und 2100 M. 1. A. v. Schmieders Dornröschen (Purgold). 2. Matador (Dobel). 3. Preston (H. v. Diege). — Erinnerung-Rennen. 5000 M. 1. Kgl. Hauptgestüt Gräfin Admiral (Winter). 2. Verstandnis (Kennedy). 3. Hilde II (Rastenberg). — Graf Plessen-Rennen. Ehrenpreis und 6200 M. 1. A. v. Schalschas Verbrecher (Garrigan). 2. Dürheim (J. Lane). 3. Carino (Blades). Tot.: 187:10. Pl.: 49, 42, 54:10. — Medlenburgisches Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 3000 M. 1. St. v. Salders Magister (St. v. Witzlaff). 2. Amara (St. Fehr. v. Verchem). 3. Hausfrau (St. v. Falkenhäusen). — Offizier-Jagd-Rennen. 1600 M. 1. St. Graf Eindeels Republican (St. v. Falkenhäusen). 2. Symmetry (St. Kräger).

sr. Rennen zu Doberan. 19. Juli. Pauls-Rennen. 5000 M. 1. Gest. Gräfin Helena (Winter). 2. Wolfstrom (Blades). 3. Maragona (Schurgold). — Alexandra-Rennen. Ehrenpreis und 2000 M. 1. Major B. v. Gohlens Centaur (St. Stresemann). 2. Freund Fritz. 3. Wille Jagd. — Friedrich Franz-Rennen. Goldene Reitsche und 7500 M. 1. E. v. Bennigsen's Kupfer-nagel (Kennedy). 2. Fischegell (Wedgewood). 3. Haarbush.

Schluss des redaktionellen Teiles.

Das Geheimnis, auf sehr einfache Weise hübsches Haar zu bekommen.

Geradezu Wunder wirkt die Pflege des Haars mit einer Essenz, die aus der erst kürzlich allgemein bekannt gewordenen Kuri-Kuri-Wurzel gewonnen wird. Alle, die bisher diese Methode angewandt, sind überrascht, entzückt und begeistert. Was alle anderen Haarmittel bisher nicht vermochten, vollbringt Kuri-Kuri in kürzester Zeit. Der Haarausfall und das lästige Kopfschuppen lassen sofort nach, der Haarmuch wird üppig und die Schuppen verlieren sich. Ja, sogar auf Glatzen bildet sich neuer Haarmuch. An der folgenden Zusammenfassung werden die wunderbaren Säfte der in den Tropen vorkommenden Kuri-Kuri-Wurzel am besten. Man mischt 60 g. Franzbrantwein (ohne Salz) und 20 g. kohlensäurehaltiges Wasser mit 30 g. Kuri-Kuri-Wurzel-Essenz, welche in allen Apotheken und Drogerien erhältlich ist. Jeder ist vor der Wirkung dieses Mittels, das man sich so leicht selbst herstellen kann, überrascht. Man probiere es nur einmal für einen Abend und siehe.

Die Mischung wird täglich früh und abends gut in die Kopfhaut eingerieben, wodurch die Poren der Kopfhaut angeregt werden und der Haarboden von Schmutz, Staub und übermäßigem Fett befreit wird. Das Haar wird wunderschön weich und glänzend und gleichzeitig bilden sich neue Haare. Auch verlieren sich die Kopfschuppen und das durch diese verursachte unangenehme Jucken.

Wie bereits erwähnt, führt jede Apotheke oder Drogerie die obigen Bestandteile und somit kann sich ein jeder ein vorzügliches Haarmittel mit wenigen Kosten selbst zubereiten.

[51067]

Die Mitversicherung ergänzender Witwenrente. Die Gothaer Lebensversicherungsbank A.-G. hat, wie sie uns mitteilt, bei der von ihr versehenen Einführung mehrfacher neuer Versicherungsformen (Versicherung zu festem Termin, Invaliditätsversicherung usw.) auch eine Einrichtung geschaffen, die dazu bestimmt ist, manchem jetzt bestehenden Mangel hinsichtlich der Witwenversorgung abzuheben durch Mitversicherung ergänzender Witwenrente, durch die in Verbindung mit der Kapitalversicherung bei frühzeitigem Tod des Mannes eine ausreichende Versorgung der Witwe, und nicht nur dieser, sondern auch der Kinder gesichert werden kann. Prospekte werden auf Wunsch überandt.

Geschäftliche Mitteilungen.

— 12 schöne Stadtbilder von Posen zu einem recht geschmackvollen Album verbunden hat eben die Kunstanstalt J. Thelmal in den Handel gebracht. Wir haben darin nicht nur die wichtigsten Monumentalbauten unserer neuen Kaiserpfalz, sondern auch die neuesten photographischen Aufnahmen Stadtbilder an der Theaterbrücke, an der Caponniere, sowie auch das wiederhergestellte Rathaus in recht gelungenen, künstlerisch ausgeführten Reproduktionen. Dieses mit Wäldenbedel, goldgeprägtem Stadtwappen und Text ausgestattete Album ist bereits in allen Buch- und Papierhandlungen erhältlich.

Die glückliche Geburt eines
Mädchens
zeigen an
Znin, den 18. Juli 1914 (7001)
Landrat **Naumann** und Frau **Bertha**
geb. Rasche.
Hugo Lassen und Frau **Käthe** geborene **Matschky**
zeigen die am 6. d. Mts. in Duala erfolgte Geburt einer
Tochter
ergebenst an. (7002)
Pflanzung Lassen, Eseka, Kamerun, 20. Juli 1914.

Familiennachrichten
(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).
Verlobt: Frau Olga Schmoor Bremerhaven mit Kgl. Oberzoll-
Kontrollleur F. Giesche, Fultschin Odersch. Frl. Martha Schubert.
Breslau mit Herzogl. Rentkassenbeamten Kurt Rudolph, Schmie-
grode bei Trachenberg. Frl. Helene Hainke, Dyas mit Erbschafts-
besitzer Alfred Hainke, Kniegitz. Frl. Elli Marzahn mit Redakteur
Otto Schiedt, Freienwalde a. D. Frl. Elli Paul, Belgig mit
Fabrikdirektor Hans Koch, Berlin-Hohenschönhausen. Frl. Lisa
Kündgen, Düsseldorf mit Jos. Frz. Förster, Berlin. Frl. Klare
Prinz, Charlottenburg mit Arthur Fraendel, Berlin.
Verheiratet: Pfarrer Otto Voelkel mit Frl. Lydia Weber, Herda
bei Berka.
Geboren: 1 Sohn: Wilhelm Graf Dohna, Hiler-Gaertingen.
Oberlehrer Herz, Swinemünde. Pastor Peterfilie, Rottelsdorf.
Paul Rosenborg, Breslau. 1 Tochter: Albrecht von Sydow,
Potsdam. Ludwig E. Rosenthal, Berlin. Rechtsanwalt und Notar
Franz Gieseler, Gabelschwerdt. Drillinge: Wilhelm Janja, Berlin-
Neudölln.
Gestorben: Kgl. Generalmajor z. D. Maximilian Friedrich Otto
von Blumenthal, Grünwalde. Walter Adlich, Al.-Mokrah. Geh.
Sanitätsrat Dr. Erich Hermes, Odersleben. Geh. Justizrat Dr.
Germann Zeit Simon, Berlin. Robert Bachmeyer, Berlin-Wil-
mersdorf. Kgl. Regierungs- und Veterinärarzt Dr. Richard Arndt,
Breslau. Rektor a. D. Albert Bojanowski, Breslau. Standes-
beamte Georg Postoll, Breslau.

Verreist
bis 9. August
Zahnarzt Goritz.
Zurückgekehrt
Dr. med. Stark
Spezialarzt für Haut-, Harn- und Blasenleiden, **Viktoriastraße 11.**

Zurückgekehrt
Dr. Burow.



Selt. Gelegenheitskäufe!
! Paudauer !
garant. fast neu, Fab. Morel Paris.
! 15 Coupes !
2, 3 u. 4 Sitze, a. Eisen- u. Gummirad.
Nachener, Kölner u. Pariser Fabrik,
wenig gebraucht und modern.
! 1 Paudaulett !
! 8 Halbwagen !
a. Eisen- u. Gummirad, empf. billigt
P. Knispel, Weischen.

Berz. Koppel-Spanndrähte:
Drahtstärke: 3,8 mm 4,6 mm 5,0 mm
p. 1000 Mtr. 19,80 28,00 32,40 M.
Eisendrahte, Stahlstrangen offeriert
Drahtgeflechtwerk Maennel,
Neumünster 35, Bez. Posen.

Wichtig für Ziegeleibitzer!
Die von der Kgl. Gewerbe-
inspektion vorgeschriebenen neuen
Bestimmungen über die
Beschäftigung von Ar-
beiterinnen und jugend-
lichen Arbeitern (504)
zum aushängen, liefert die
Deutsche Buchdruckerei
und Verlagsanstalt Akt.-Ges.
Posen, Tiergartenstraße 6.
Filiale: St. Martinstraße 62.
Telephon 3110.

Wohnungen.
Zum 1. 10. moderne
6-7-Zimmer-Wohnung
am liebsten Einzelwohnhaus.
Sonnenseite und Garten Beding.,
Dienstung erwünscht, in Posen
oder Soltau gesucht. Off. unter
M. 6997 an die Erbed. d. Bl.

Stoewer-Rekord
Bewährte erstklassige Schreib-
maschine für volle Büroleistungen

Stoewer-Elite
Neue kleine Schreibmaschine
für Reise, Büro und Haus

STOEWER
bleibt unerreich!

7 Goldene
Medaillen
Meisterschaftspreise

Staatsmedaille
für
gewerbliche
Leistungen.

Eigenes
Geschäftshaus.

General-Vertreter:
M. Lohmeyer

Viktoria-
strasse 18.

Familien-Fürsorge-Versicherung.

Deutsche Lebensversicherung Potsdam a. G.

Lebens-
versicherung
mit ärztlich
Untersuchung

Lebens-
versicherung
ohne ärztlich
Untersuchung

Neue Versicherungsabschlüsse in 1913: Ausgezahlte Versicherungssummen, Renten usw.
11½ Millionen Mark. bis Ende 1913: **68¼ Millionen Mark.**
Activa: 55 Millionen Mark.

Äußerst günstige Bedingungen. — Mässige Prämienätze. — Freie Kriegsversicherung.
Versicherung nach einem Jahre unanfechtbar. — Unbeschränktheit in der Wahl des
Berufs und Aufenthaltsortes. — Unverfallbare Policen nach dreijährigem Bestehen.

Der Überschuss, welcher seit Beginn 17¼ Millionen Mark beträgt, kommt den Ver-
sicherten zugute und gelangt im zweitfolgenden Jahre zur Verteilung. Die in 1913 ge-
zahlte Dividende betrug 2,35 % der Prämienreserve.

Prospekte und Auskunft durch die
General-Agentur Posen
S. Brandt,
Bureau: **Ritterstrasse 12** **Telephon 4177**
und durch den
Vorstand in Potsdam.

Tüchtige Agenten u. Akquisiteure finden lohnende Beschäftigung.

Konkursverfahren.
Über das Vermögen der
Restaurateur **Stanislaus** und
Viktoria Jolyn'schen Eheleute
in **Posen**, Jesuitenstraße 11, ist
heute vormittags 11½ Uhr das
Konkursverfahren eröffnet worden.
Verwalter: Kaufmann **Adolf**
Brenning in **Posen**. Offener
Antrag mit Anzeige sowie Anmelde-
frist bis **8. August 1914**.
Erste Gläubigerversammlung und
Prüfungstermin am **17. August**
1914, vormittags 11 Uhr im
Zimmer 74 des Amtsgerichts-
gebäudes, Mühlenstraße Nr. 1 a.
Posen, den 18. Juli 1914.
Königliches Amtsgericht.
[Z 2569a]

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das
Vermögen der Firma **Kajetan**
Ignatowicz in **Posen**, Alter
Markt 65, 67, wird, nachdem der in
dem Vergleichstermin vom 25. Mai
1914 angenommene Zwangsver-
gleich durch rechtskräftigen Be-
schluss vom 25. Mai 1914 bestätigt
ist, hierdurch aufgehoben. [Z 2567a]
Posen, den 18. Juli 1914.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.
In das Handelsregister ist heute
bei der unter Nr. 2 eingetragenen
Firma: „**Dampfabzweig-Obra-**
schlößchen“, Gesellschaft mit be-
schränkter Haftung in Liquidation
in **Posen** eingetragen: Die
Liquidation ist beendet, die Firma
ist erloschen. **A. Amtsgericht**
Posen, den 11. Juli 1914.
[Z 2566 a]

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über
das Vermögen des Leber- und
Kohlenhändlers **Abraham Jaaf-**
ohn aus **Flehe** ist zur Ab-
nahme der Schlussrechnung des
Verwalters, zur Erhebung von
Einwendungen gegen das Schluss-
verzeichnis der bei der Verteilung
zu berücksichtigenden Forderungen
sowie zur Anhörung der Gläubiger
über die Erstattung der Auslagen
und die Gewährung einer Ver-
gütung an die Mitglieder des
Gläubigerausschusses der Schluss-
termin auf
den 19. August 1914,
vormittags 11½ Uhr
vor dem königlichen Amtsgerichte
hier selbst bestimmt. [6992]
Flehe, den 16. Juli 1914.
Der Gerichtsschreiber
des Königl. Amtsgerichts.

In unser Handelsregister A. Nr. 36
ist bei der Firma **Seinrich Dobriner**
in **Posen** eingetragen worden: Die
Erben des bisherigen Inhabers
Seinrich Dobriner, die Witwe
Wilhelmine Dobriner geborene
Sell und ihre vier Kinder, Ge-
schwister **Dobriner Hannu, Alice,**
Martin geboren 13. März 1895,
Käthe geboren 11. Juli 1897 in
Posen setzen das Geschäft in un-
geteilter Erbengemeinschaft fort.
Posen, den 17. Juli 1914.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über
das Vermögen der Firma **J. und**
A. Wiskowski, Inhaber **Wieg-**
Wiskowski in **Posen**, Wilhelm-
straße 15 ist zur Abnahme der Schluss-
rechnung des Verwalters, zur Er-
hebung von Einwendungen gegen
das Schlussverzeichnis der bei der
Verteilung zu berücksichtigenden
Forderungen und zur Bechluss-
fassung der Gläubiger über die
nicht verwertbaren Vermögens-
stände sowie zur Anhörung der
Gläubiger über die Erstattung der
Auslagen und die Gewährung einer
Vergütung an die Mitglieder des
Gläubigerausschusses der Schluss-
termin auf
den 5. August 1914,
vormittags 11½ Uhr
vor dem königlichen Amtsgerichte
hier selbst, Mühlenstraße Nr. 1a,
Zimmer 74, bestimmt.
Posen, den 17. Juli 1914.
Der Gerichtsschreiber
des königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.
Am **Mittwoch, dem 22. Juli**,
vorm. 10 Uhr werde ich in
Pinne, „Hotel zur Eisenbahn“
folgende Gegenstände [7009]
8 Salondrehen,
1 Gramophon
öffentlich meistbietend gegen so-
fortige Bezahlung versteigern.
Rajak,
Gerichtsvollzieher in Pinne.

Bekanntmachung.
Wegen Ausführung von Asphaltierungsarbeiten wird die
Schießstraße zwischen Fischerei und Lange Straße vom
20. d. Mts. an auf etwa 4 Wochen für Fuhrwerke, Reiter
und geschlossene Truppenträger gesperrt werden.
Posen, den 17. Juli 1914.
Der königliche Polizei-Präsident.
F. B.:
Dr. Waller.
Königl. Oberförsterei Hartigsheide.
Im laufenden Vierteljahre finden folgende Holzverkäufe statt:
Donnerstag, den 13. August 1914, Gasthaus Hoppe, Gr. Kroschin.
Donnerstag, den 10. September 1914, Gasthaus Lehmann,
Zarnowko. — Beginn 9 Uhr vormittags.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über
das Vermögen des Kaufmanns
Paul Schulz in Firma **J. G.**
Zeas Nachfolger in **Posen**,
Breite Straße 14 ist infolge eines
von dem Gemeinschuldner gemachten
Vorschlags zu einem Zwangs-
vergleiche Vergleichstermin auf
den 5. August 1914,
vormittags 11½ Uhr
vor dem königlichen Amtsgericht in
Posen, Mühlenstraße Nr. 1 a,
Zimmer Nr. 74 anberaumt.
Der Vergleichsvorschlag und die
Erklärung des Gläubigerausschusses
sind auf der Gerichtsschreiberei des
Konkursgerichts zur Einsicht der Be-
teiligten niedergelegt. [Z 2568a]
Posen, den 18. Juli 1914.
Der Gerichtsschreiber
des königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.
Am **Dienstag, dem 21. d. Mts.**,
vormittags 10 Uhr werde ich
in **Posen**, Versammlung der Bieter
Wasser- und Gr. Gerberstraße-
Gde
1 Piano,
um **11 Uhr**, Versammlung der
Bieter Lazarusstraße 1
1 Sofa,
1 Kleiderständer,
um **11½ Uhr** Kantstraße 9
1 Nähmaschine,
1 Kleiderständer,
1 Vertigo, **1 Sofa**, **2 Sessel**
versteigern.

Stachow
Gerichtsvollzieher in Posen.

Zwangsversteigerung.
Am **Dienstag, dem 21. Juli**
d. J., vormittags 11 Uhr
werde ich
1 Büfett,
1 Tisch und
1 Teppich
meistbietend gegen bare Zahlung
versteigern.
Versammlungsort der Käufer
Posadowskystraße, Gde. Weidengasse.
Grunau
Gerichtsvollzieher in Posen.
Gr. Gerberstr. 23. — Tel. 2772.

Zwangsversteigerung.
Am **Dienstag, dem 21. Juli**
d. J., vormittags 10 Uhr
werde ich Gr. Gerberstraße 49
1 Garnitur, bestehend aus
1 Sofa und **2 Sessel**
meistbietend gegen bare Zahlung
öffentlich versteigern.
Grunau
Gerichtsvollzieher in Posen.
Gr. Gerberstraße 23. — Tel. 2772.

Zwangsversteigerung.
Am **Dienstag, dem 21. Juli**
d. J., vormittags 9 Uhr werde
ich **Zeichplatz 7**
1 Kleiderständer
meistbietend gegen bare Zahlung
versteigern.
Grunau
Gerichtsvollzieher in Posen.
Gr. Gerberstr. 23. [7015]

An- und Verkäufe.

Rittergut
von 1400 Mrg. mit gutem Boden.
2 km von Kreisstadt. Ist mit
200 000 M. Anzahlung preiswert
zu verkaufen.
Genge, Posen, Grenzstraße 1.

Sauerkirchchen
In große Früchte.
Geflügel-Farm Soltau.
Telephon 2832.

Gebräuchter
Leiter- od. Ratten-Spielwagen
für Kinder, gut erhalten, zu kaufen
gesucht. Angebote unter Nr. 3400
an die Erbed. dieses Blattes. [274b]

Zu kaufen gesucht
Bernhardinerhand,
Nude 8-10 Monate alt, rassetrein,
mit Stammbaum. Genaue Offert-
mit Preis unter Nr. 7007 an die
Expedition dieses Blattes.

Lokomobile
(fahrbar)
10 HP. mit ausziehbarer
Nährentenfel, sehr wenig Kohle
gebrauchend, ist sofort preis-
wert zu verkaufen. Anfragen
erbeten sich **1244b** an die
Expedition dieses Blattes.

Aufgebot.
Der Kaufmann **Martin Bei-**
schon in **Posen**, Dorfstraße 5a,
als Pfleger, hat beantragt, den
verschollenen **David Kapczynski**,
zuletzt wohnhaft in **Posen**, für
tot zu erklären.
Der bezeichnete Verschollene wird
aufgefordert, sich spätestens in dem
auf
den 17. März 1915,
vormittags 11 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht
anberaumten Aufgebotsstermine zu
melden, widrigenfalls die Todes-
erklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über
Leben oder Tod des Verschollenen
zu erteilen vermögen, ergeht die
Aufforderung, spätestens im Auf-
gebotsstermine dem Gericht Anzeige
zu machen.
Posen, den 13. Juli 1914.
Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über
das Vermögen der Firma **J. und**
A. Wiskowski, Inhaber **Wieg-**
Wiskowski in **Posen**, Wilhelm-
straße 15 ist zur Abnahme der Schluss-
rechnung des Verwalters, zur Er-
hebung von Einwendungen gegen
das Schlussverzeichnis der bei der
Verteilung zu berücksichtigenden
Forderungen und zur Bechluss-
fassung der Gläubiger über die
nicht verwertbaren Vermögens-
stände sowie zur Anhörung der
Gläubiger über die Erstattung der
Auslagen und die Gewährung einer
Vergütung an die Mitglieder des
Gläubigerausschusses der Schluss-
termin auf
den 5. August 1914,
vormittags 11½ Uhr
vor dem königlichen Amtsgerichte
hier selbst, Mühlenstraße Nr. 1a,
Zimmer 74, bestimmt.
Posen, den 17. Juli 1914.
Der Gerichtsschreiber
des königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 21. Juli d.
Js., mittags 12 Uhr werde ich
in **Posen**, Breslauer Straße 15
1 Fahrrad
öffentlich versteigern.
Beckmann
Gerichtsvollzieher in Posen O 5,
Kreuzstraße 3.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 21. Juli, vor-
mittags 8½ Uhr werde ich in
Golenhofen
1 Pferd,
1 Kleiderständer,
1 Sofa,
1 Nähmaschine,
1 Dampfpresstafeln
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.
Versammlung der Käufer an der
Bahnhofstraße **Golenhofen**.
Pomplun
Gerichtsvollzieher in Posen.

Pofener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang.

Posen, den 20. Juli 1914, abends.

53. Jahrgang.

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin. 18. Juli.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Märkten und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P.	—	160—161½	—	—
Danzig	206	160	—	168
Thorn vom 17. 7. 14.	200	166	—	160
Stettin	—	—	—	163
Posen	200—203	155—158	—	161—163
Breslau	194—196	153—155	145—150	154—156
Berlin	202—206	170	—	170—185
Hamburg	203—205	174—177	—	179—183
Hannover	198	178	—	188

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

Weizen:		18. 7.	18. 7.
Berlin 755 gr.	Juli	—	205.50
	Sept.	—	195.00
Neuhort Red Winter Nr. 2.	Sept.	88 $\frac{3}{4}$ Cts.	137.00
	Juli	89 $\frac{3}{4}$ Cts.	138.55
Chicago Northern 1 Spring	Juli	79 $\frac{3}{8}$ Cts.	122.90
	Sept.	79 $\frac{1}{2}$ Cts.	122.75
Liverpool Red Winter Nr. 2	Okt.	6 Sh. 9 $\frac{1}{2}$ d.	152.75
Paris Lieferungsware	Juli	27.10 Frck.	220.43
Oien-West Lieferungsware	Okt.	13.18 Kr.	223.35
Odesa Ufa 9 $\frac{25}{80}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Voto	116 Kop.	152.20
Buenos-Aires Lieferungsware	Aug.	9.20 ctbs. p.	163.75
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Juli	—	169.50
	Sept.	—	162.00
Odesa 9 $\frac{20}{15}$ einschl. Bordospesen	Voto	90 Kop.	118.10
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Juli	—	168.50
	Sept.	—	162.00
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Juli	—	—
Chicago Lieferungsware	Aug.	70 $\frac{1}{4}$ Cts.	116.25
Buenos-Aires Lieferungsware	August	5.40 ctbs. p.	96.10
Rotterdam: Weizen: Redwinter 11, Juli-August 204.00 Mark. Hardwinter 11, Juli-Aug. 204.50—205.00. Manitoba, Sept.-Okt. 1, 216.50, 11, 213.00 M. Argent. Banjo 77 Rgr. schwimm. 212.50 M. austral., sofort, — M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —, Samara, 75/76 Rgr., n. Muster, sofort, 213.00 M., 10/15 Rgr., —, Ufa, 9 Pud, 35 Rgr., sofort, 213.00 Mark, 10 Pud 5, — M., Rumän., sofort, n. Muster, 79/80 Rgr., — M., 79/80 Rgr., — M., norddeutscher 77/78 Rgr., Aug.-Sept., 201.00 Mark. Roggen: nordd. 72/73, sofort, — M., Südruss. 9 Pud 15/20 Kilogr., sofort, 176.00 M., rumän., 72/73 Rgr., sofort, — Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., Aug.-Sept., 131.50 Mark. Donau, 60/61 Kilogramm. August-September, 132.50. Hafer: Petersburger, 46/47 Kilogr., sofort, 167.50 Mark. Argentinischer, 46/47 Rgr., sofort, 166.50 Mark. La Plata, 46/47 Rgr., sofort, — Mark, 48 Kilogr., sofort, — M. Mais: Argent. schwimmend 144.00, Juli-August, 138.50 M., Donau Gaisfor, sofort 142.50, Novorossisk, sofort, —, Odesa, sofort, — Mark.			

Pofener Handelsberichte.

Posen, 20. Juli. [Produktenbericht.] (Bericht der Landwirtschaftlichen Central-Gen.- und Verkaufs-Genossenschaft.) Weizen, guter, 202 M. Gelbweizen, guter, 200 Mark, Neu-Roggen, 124 Pfd. holl. gute trockene Dom-Ware, 155 Mark, Braugerste, gute, — Mark, feinere Sorten über Notiz, Hafer, guter, 160 M. Tendenz: stetig.

Posen, 20. Juli. (Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Pofener Frühmarkt.) Durchschnittspreis für je 100 Rgr.: Weizen, guter 20.10 Mark, mittlerer 18.20 Mark, geringer 16.70 Mark; Roggen, guter, 15.60 Mark, mittlerer 14.60 Mark, geringer 14.20 Mark; Gerste, gute 15.50 Mark, mittlere 14.30 Mark, geringe 13.10 Mark; Hafer, guter 16.10 Mark, mittlerer 15.20 Mark, geringer 14.60 Mark.

Posen, 20. Juli. [Städtischer Viehhof.] Es waren angekauft: 3 Rinder, 116 Schweine, 26 Kälber. — Schafe. — Ziegen — Ferkel; zusammen 145 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: I. Rindern: (Zweijährer) —, — Mark. II. Kälbern: a) Doppellender feinsten Mastfälscher 47—50, d) geringe Mast- und gute Saugfälscher 40—45. c) geringe Saugfälscher 33—36 Mark. III. Schafen: A. Stallmastschafe: Schafe —, — Mark. IV. Schweinen: a) Fetteschweine über 3 Jtr. Lebendgewicht: —, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 44—45, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 42—44, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 40—43, e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 38—41 M., f) unreine Sauen und geschnittene Eber 37—41 M. — Milchfälscher für Stüd 1. Qual. — bis —, II. Qualität — bis — Mark. III. Qualität — bis — Mark, Mittelschweinen (Käufer) für Stüd —, — Mark. — Ferkel für Paar —, — Mark. Schweine wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 1 Stüd für 46 M., 16 Stüd für 45 M., 17 Stüd für 44 M., 21 Stüd für 43 M., 13 Stüd für 42 M., 12 Stüd für 41 M., 12 Stüd für 40 M., 4 Stüd für 39 M., 4 Stüd für 38 M., 1 Stüd für 37 M.

Der Geschäftsgang war ruhig, in Schweinen lebhaft. Der Markt wurde geräumt.

Auswärtige Handelsberichte.

— Breslau, 17. Juli. Marktbericht über Kartoffeln von Wilh. Schifftan, Kartoffelgroßhandlung. In der Berichtswochen wurde das Angebot von Frühkartoffeln etwas reichlicher. Die warme Witterung hat zur Folge, daß Frühkartoffeln dieses Jahr früher als sonst in größeren Mengen zur Reise gelangten und an den Markt gebracht werden konnten, so daß die Preise nachgeben mußten. Die Einfuhr ausländischer Frühkartoffeln, insbesondere ungarischer, hat fast vollständig aufgehört.

Ich notiere: Frühkartoffeln: Kaiserfrone, Frührosen 3.20 bis 3.70 Mark. Alte Kartoffeln wurden nicht mehr gehandelt.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilogr. in Wagonladungen von 10 000 Kilogr. Parität Breslau.

Berlin, 18. Juli. (Wochenbericht über Butter und Schmalz von Gu. J. Schultze u. Sohn Butter-Großh., C. 2, Fischerstr. 26/27.) Butter: Während der Verbrauch hier sehr schwach und bei der Hitze noch mehr zurückgegangen ist, hat der Bedarf an den Sommer- resp. Badeplätzen noch mehr zugenommen. Es kamen daher bedeutende Aufträge von außerhalb, und die Zufuhren von feinsten rein schmelzenden Sorten konnten zu unveränderten Preisen geräumt werden. Abschmelzende Ware bleibt zu unregelmäßigen Preisen angeboten. Das Ausland ist sehr fest, und Kopenhagen hat die Notierung abermals um 4 Kronen erhöht.

Schmalz: Durch den festen Verlauf des Schweinemarktes sowie Käufe der Kommissionshäuser hat sich auf dem amerikanischen Fettwarenmärkte in der festen Haltung nichts geändert. Hier ist der Konsum noch recht schwach.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Sachausschuß gewählten Notierungs-Kommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia 118—120 M., Hof- und Genossenschaftsbutter IIa 114—118 M., Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa 108—115 Mark. Hof- und Genossenschaftsbutter, abfallende 92—105 Mark. Tendenz: ruhig. Privatnotierung für Schmalz: Schmalz Prima Western 58.50—59.50 M., Schmalz reines in Deutschland raffiniert 60.00 M., Schmalz reines in Amerika raffiniert 60.50 M., Berliner Bratenschmalz 60.50—64.00 M., Ruspispeisefett in Amerika raffiniert —, M., Ruspispeisefett in Deutschland raffiniert 46.00 M. Tendenz: fest.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Berliner Terrain- und Bau-A.-G. Die das Unternehmen fast von Grund aus neu aufbauenden Sanierungsmaßnahmen trafen in der Generalversammlung nur auf eine sehr schwache Gegenerschaft. Mit etwa 40 Stimmen standen 7 Aktionäre den Anträgen ablehnend gegenüber, während 7450 Stimmen sie genehmigten. In der Aussprache wurde besonders das Angebot, welches die Obligationäre der Gesellschaft erhalten hatten, lebhaft besprochen, wobei mehrfach der Wunsch geäußert wurde, daß von dieser Seite größere Opfer gebracht würden. Die Bilanz, ferner die Herabsetzung und Wiedererhöhung des Grundkapitals bis zu 11 Millionen Mark wurden gegen 41 Stimmen angenommen, wobei zwei Aktionäre Protest einlegten. Gegen die Entlastung stimmten zwei Aktionäre mit zwanzig Stimmen, die Protest einlegten. Kammerat Künzig gab zum Schluß die Erklärung ab, daß sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrats ihr Amt

niederlegen. Auf Vorschlag der Verwaltung wurden neu gewählt die Herren Bankdirektor Dr. August Weber, Bankier Felix Marson, Regierungssassessor a. D. Kurt Kleefeld, Rechtsanwalt Dr. Jakob Berne, Igl. Baurat Konrad Förster (sämtlich Berlin) und Dr. jur. Alfred Gaelligen-Lichterfeld.

= Hohenlohe-Werke. Der Rechenschaftsbericht für das am 31. März beendete Geschäftsjahr 1913/14, das erste seit der Wiederanfnahme der Beziehungen der Hohenlohe-Werke zu der Deutschen Bank und seit der Übernahme der Generaldirektion der Gesellschaft durch den früheren Stahlwerksverband-Direktor Schaltenbrand, liegt jetzt vor. Der Bericht gibt zwar eine bis in die kleine Einzelheiten gehende Darstellung der Erzeugungs- und Abziffern, der Preise usw., läßt dagegen genauen Aufschluß über andere, die Aktionäre und die Öffentlichkeit lebhaft interessierende Vorgänge sehr vermissen. Über den Prozeß mit dem früheren Generaldirektor Loh und gleichartige Streitigkeiten mit einem stellvertretenden Vorstandsmitglied wird beispielsweise nur mitgeteilt, daß Vergleiche geschlossen und die gezahlten Abfindungen „teils den dazu vorgesehenen Rücklagen, teils den laufenden Einnahmen entnommen wurden“. Zahlenmäßig wird die Höhe der Entschädigungen nicht angegeben. Es waren für diesen Fall 400 000 Mark zurückgestellt, die in der Bilanz nicht mehr erscheinen. Wenn außerdem auf die laufenden Einnahmen zurückgegriffen werden muß, so ergibt sich, daß die Rücklage von 400 000 Mark nicht ausreichte. — Über die Schacht-schwierigkeiten auf der Döhlingen-Grube heißt es in dem Bericht: „Die beiden Schächte wurden bis 50 bzw. 66 Meter abgeteuft und ausgebaut. Die Abicht, die Schächte von Hand weiter abzutiefen, stellten die Gebirgsverhältnisse unerwartete Schwierigkeiten entgegen. Es wurde daher das Abteufen eingestellt und eine nochmalige genaue Untersuchung des Deckgebirges vorgenommen. Diese ergab die Notwendigkeit, das Gefrierverfahren bis auf das Steinkohlengebirge auszuheben. Weitere Bohrungen zur Prüfung der Frage, ob es zweckmäßig sei, die Schächte an anderer Stelle niederzubringen, ergaben, daß unter Berücksichtigung aller Verhältnisse der bisherige Anspunkt der Schächte durchaus zweckmäßig gewählt ist. Daraufhin ist die Abteufarbeit bei beiden Schächten wieder aufgenommen worden, so daß keine wesentliche Verzögerung entstand.“

Nur kurz sind die Mittelungen, welche der Bericht mit Bezug auf die Geschäftslage des abgelaufenen Jahres macht. „Die Lage des Hüttenmarktes hat sich nicht gebessert.“ In diesem einzigen Satz erschöpft sich die Berichterstattung über das für die Gesellschaft sehr wichtige Hüttengeschäft. Der Kohlenmarkt war, so heißt es weiter in dem Bericht, bis Mitte Februar 1914 lebhaft. Von diesem Zeitpunkt ab plante er, dem allgemeinen Konjunkturniedergang folgend, allmählich ab. Die Förderung der Kohlengruben wurde durch den Arbeiterstreik im April und Mai beeinträchtigt. Indessen konnten in den weiteren Monaten des Geschäftsjahres, obgleich in diesen der Betrieb der beiden alten Schachtanlagen der Hohenlohegrube eingestellt wurde, die in voller Entwicklung befindlichen übrigen Kohlengruben den durch den Streik verursachten Ausfall zum größten Teil wieder ausgleichen. Die Gesamtförderung wurde die vorjährige erreicht haben, wenn nicht durch Maschinenbruch auf der Döhlingen-Grube und Brand auf der Georggrube Störungen eingetreten wären.

Die wieder nur sehr summarisch aufgestellte Abrechnung ergibt neben 121 969 M. (94 433 M.) Vortrag einen Betriebsüberschuss von 9 380 033 M. (11 083 476 M.). Davon dienen zu Abschreibungen 5 900 000 M. (4 428 007 M.), zu Rückstellungen für Lohnsteuer 120 000 M. (97 000 M.) und für Anleihekosten 70 888 M. (40). Von dem verbleibenden Reingewinn von 3 114 114 M. (6 652 892 M.) erhalten die Aktionäre 3,2 Mill. M. (14 Mill. M.) als 4prozentige (8 Prozent) Dividende, Restliche 14 114 M. werden vorgetragen. Im Vorjahre bezog der Aufsichtsrat noch 127 923 M. Lantieme.

Aus der Bilanz ergibt sich, daß von den Abschreibungen 5 000 000 Mark auf die norwegischen Erzbergwerke entfallen, die nun noch mit 1 Million Mark zu Buche stehen. Über Lage und Ausichten dieses Besitzes wird nichts gesagt. Die Zugänge auf den Anlagekonten betragen 8,94 Mill. Mark (11,22 Mill. M.), wovon wieder der Hauptteil (6,58 Mill. M.) gegen 10,44 Mill. M. auf die Steinkohlengruben entfallen. Bei Debitoren stehen 30,76 Mill. M. (29,40 Mill. M.) aus, während Kreditoren 4,5 Mill. Mark (3,7 Mill. M.) zu fordern haben. Von der 40-Mill.-M.-Anleihe ist jetzt auch der im Berichtsjahre noch unbezogene Rest von 3,5 Mill. M. zur Ausgabe gelangt. Jede Erläuterung zur Bilanz fehlt, so daß sie nicht erkennen läßt, ob die Gesellschaft über Bankguthaben verfügt.

Sinnföhrlich der Zukunftsaussichten beschränkt sich die Verwaltung auf die Erklärung: „Eine Aufwärtsbewegung im Kohlen- und Hüttenmarkt wird zu erwarten sein, sobald sich die allgemeine wirtschaftliche Lage günstiger gestaltet.“

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 20. Juli. [Zuckerbericht.]

Brotraffinade I ohne Fas	19 50
Gem. Raffinade mit Sac	19 25
Gem. Melis mit Sac	18 75

Tendenz: ruhig.

für Juli 9,20 Gd., 9,25 Br.
für August 9,30 Gd., 9,32 1/2 Br.
für September 9,37 Gd., 9,40 Br.
für Oktober-Dezember 9,40 Gd., 9,40 1/2 Br.
für Januar-März 9,55 Gd., 9,55 1/2 Br.
für Mai 9,70 Gd., 9,72 1/2 Br.

Tendenz: matt. — Wetter: schön.

Schnittwechsel: —

Berlin, 20. Juli.

Tendenz: matt.

Privatdisk.: 2 1/2	20	18.		20.	18.
Petersb. Auszahl. G.	213,70	213,75	Kraustadt. Zuderfab.	208,00	208,00
B.	213,65	213,71	Gasmotoren Deut.	121,00	121,10
Osterr. Noten	84,80	84,80	Scherbafststoff Kenner	225,00	226 25
Russische Noten	213,60	213,65	Handelsz. f. Grundb.	151,00	151,00
H.	213,60	213,65	Harpenier Bergwerk	170,50	173,00
40% Dtsch. Reichsanl.	99,75	99,80	Saßner Eisen	146,50	149,50
3 1/2% D. Reichsanl.	86,70	86,70	Feld u. Franke	163,80	166 00
30% Dtsch. Reichsanl.	76,80	76,20	Herrmannmühlen	150,00	150 25
40% Preuß. Konf.	99,50	99,50	Hoesch Eisen	298,00	303 00
3 1/2% Preuß. Konf.	86,70	86,70	Hohenlohewerke	101 50	102 25
30% Preuß. Konf.	76,80	76,25	Kronprinz Metall	248,00	255 00
40% Pos. Prob.-Anl.	93,50	93,50	Zuckerf. Kruschwitz	204,00	203 75
3 1/2% Pos. Prob.-Anl.	82,10	83,25	Vindenberg Stahl	159,75	161 00
30% do., 1895	—	—	Ludwig Loewe	289,00	296 75
40% P. Etdanl. 1900	—	—	Röhner-Altkien	115 00	115 50
1905, 1908	94,80	94,90	Maschinenf. Budau	122,50	122 60
3 1/2% do., 1894-1903	85,00	85,00	Norddeutsche Sprit	242,00	242 75
40% P. Pfdb. G. VI-X	—	—	Oberchl. Eisen-Ind.	75 10	77 90
3 1/2% do., G. XI-XVII	90,70	90,60	Oberchl. Koksmerke	208,00	210 75
40% Pos. Pfdb. D	95,25	95,30	Oppeln Zement	147 00	147 80
40% do. E	95,25	95,10	Orenstein u. Koppel	138,50	148 75
3 1/2% do. C	90 90	90,70	Ostelh. Sprit	309,50	311 25
30% do. A	79,75	79,75	Klaus Butsch	132,00	132 00
30% do. B	85,00	84,75	Nombacher	145,70	149 00
40% R. P. Vandsch. Pfb.	94,25	94,30	Rätgerswerke	188,00	187 00
3 1/2% do. M. Pfdb.	84,50	84,60	Schubert u. Salzer	325,00	326 00
30% do.	77 20	77 20	Schudert	133 75	133 75
40% Pos. Rent.-Br.	96,60	96 80	Siemens u. Halske	203,10	209 00
3 1/2% do.	85,80	85,80	Sprinkant	434,50	436 25
40% P. Pfdb. Rnt.	96 80	96 80	Steauna Romana	143,10	145 75
40% russ. Anl. 1902	89 00	89,10	Stettiner Vulkan	121 50	122 00
4 1/2% do., 1905	98 25	98 25	Union Chemische	198,50	199 80
40% Serbische amort.	75,00	77,00	B. Chem. Charlottenb.	345,00	347 00
Türk. 400 Frks.-Lose	158,50	160 00	B. Köln-Rottw. Pulv.	316,10	330 50
4 1/2% Rn. 3000 ev. 1000	87,25	87,30	Ver. Dt. Mädelwerke	270,50	272 00
Gr. Berl. Straßenb.	141,00	143,00	Ver. Kauf. Glashütten	324 50	327 50
Pos. Straßenbahn	169 00	170,10	Bogl. Maschinen	274,50	276 00
Orientb. Ver.-Ges.	—	177,00	Wanderer Fahrrad	334 25	338 00
Arge Dampfschiff.	116,50	117,75	South West Afr.-Sch.	102,50	104 75
Hamb.-Südamerik.	149,25	152 30	4 1/2% Dbi. Chem. Milch	100,75	100 80
Darmstädter Bank	113 25	113,70	Schlef. Portland	153 25	153 75
Danziger Privatbank	123,50	123,60	Schmilchower Zem.	167,00	167 00
Dresdner Bank	144,00	147,10	Mech. Weberei Bitten	215,00	215 60
Nordd. Kred. Anstalt	119,00	119,25	Osterr. Kredit ult.	184 1/8	185 1/2
Ostf. f. Hand. u. Gem.	124 60	124 60	Verl. Handelsgef. ult.	—	146 5/8
Huggerbrauer. Pos.	—	140,00	Dtsche. Bank ultimo	230,00	231 00
Nat.-B. f. Deutschl.	105,90	106,25	Dist. Kommand. ult.	179 1/8	180 1/8
Akkumulatorenfabrik	280 50	283,00	Petrö. Int. Handelsb.	168 1/2	171 00
Abler-Fahrrad	285,25	289,00	R. B. f. answ. Handel	144 3/4	145 3/4
Baer und Stein	394,75	397,75	Schantung-Eisenb.	122 3/8	124 1/4
Benitz Holzbearbeit.	42,00	42,10	Lombarden ultimo	15 3/8	16 1/4
Bergmann Elektriz.	107,50	109,50	Baltim. and Ohio-Sch.	84 1/4	84 1/4
B. W. Schwargkopff	258 00	258 50	Canada Pacific-Akt.	186 1/8	186 1/8
Bochum. Gußst.	214,00	217,25	Annem. Friede	145,00	147 1/8
Breslauer Sprit	435,00	436,25	Deutsch-Luxemburg	120 1/2	122 1/8
Chem. Fabr. Milch	241,50	243,00	Gelsenkirch. Bergw.	176 1/4	177 00
Daimler Motoren	362,00	367,50	Laura-Hütte ult.	139,00	141 1/2
Dt. Gasglühl. Anst.	545,00	555,00	Obchl. Eisenb.-Bnd.	80 00	—
Dtsch. Zuteilpinnerie	310,00	310,00	Röbnitz Bergwert	226 1/2	227 1/8
Dtsch. Spiegelglas	277,50	280,00	Rhein. Stahlwerke	148,00	150 1/4
Dt. Waffen u. Mun.	317,00	321,00	Hamb. Padejahrt	122 1/2	123 3/8
Donnersmarkt-Akt.	323,00	326,25	Hansa Dampf	249 1/8	252 3/8
Dynamit-Trust-Akt.	160,00	162,40	Norddeutscher Lloyd	103 1/8	105 5/8
Eisenhütte Silesia	114,00	116,00	Edison	234,00	237 00
Elektr. Licht u. Kraft	121,00	124,50	Gef. f. elektr. Unt.	150 3/4	153 00
Feldmühl Cellulose	151,00	151,60			

Berlin, 20. Juli.

[Produktenbericht.] (Antl. Schlussture).

Weizen I. Sicht. matt.	20.	18.	Safer, behauptet,	20.	18.
für Juli	204,00	205,50	für Juli	163,50	168 50
" " Septbr.	195,75	195,00	" " Septbr.	—	162,00
" " Oktober	196,75	195,75	Wais amerik. mitged	—	—
" " Dezbr.	197,00	196,25	geschäftl. für Juli	—	—
Roggen, behauptet,			" " Septbr.	—	—
für Juli	169 25	169,50	Rüßel, geschäftlos,	—	—
" " Septbr.	162,50	162 00	" " für Oktober	—	—
" " Oktober	163,75	163 50	" " Dezbr.	—	—
" " Dezbr.	164,00	163,50	" " " "	—	—